

QUINTANA

MUSEUM



Lehrerhandreichung
Römerabteilung

Eva Bayer-Niemeier

Impressum

© 2007

Museum Quintana – Archäologie in Künzing

Text, Entwurf, Redaktion: Dr. Eva Bayer-Niemeier

Layout: Josef Schwan

Zeichnungen: Peter Fischer

Druck: C.L. Attenkofer'sche Buch- und Kunstdruckerei, Straubing

Eva Bayer-Niemeier

Die Römer in Künzing

**Lehrerhandreichung und Arbeitsheft
zum Besuch der Römerabteilung im Museum Quintana**

Museum Quintana – Archäologie in Künzing



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Einführung in Zeit, Raum, politische Situation	6 - 7
Die römische Expansion nach Norden. Die Provinz Rätien entsteht	6
Allmählicher Landesausbau im 1. Jahrhundert	6
Limes – Donaulimes	7
Künzing zur Römerzeit	8 - 9
Das Kastell von Künzing: geordnet und zweckmäßig	8
Unter fremder Herrschaft: Römische Soldaten in Bayern	8 - 12
Die militärischen Einheiten	10
Ein buntes Völkergemisch: Soldaten in Künzing	10
Ausrüstung der Soldaten	11
Ehrenhaft entlassen: Mit Privilegien in den Ruhestand	12
Versteckt und vergessen? Horte erzählen Geschichte(n)	13
Freizeit und Alltag im Kastell	14 - 15
Für das leibliche Wohlbefinden	14
Hinter verschlossenen Türen: Wohnen und Kleidung	14
Lucullische Genüsse? Essen und Trinken in der Provinz	15
Götterwelt und Glaube	16 - 17
Das Mithräum	16
Und nach dem Tod? Römische Jenseitsvorstellungen	17
Das Römerreich: Ein riesiger Warenmarkt	18 - 19
Münzen: Macht und Mode	20
Schreiben, Messen und Wiegen	21
Literaturhinweise	22
Abbildungsnachweis	22
Arbeitsblätter	23
Arbeitsblätter Klassenstufe 4	24 - 33
Arbeitsblätter Klassenstufe 6	34 - 47
Lösungen	48
Römische Rezepte für Aktionstage	49

Vorwort

Die Römerabteilung im Museum Quintana – Archäologie in Künzing ermöglicht in didaktisch vorbildlicher Weise sich dem Thema Römer in Bayern zu nähern. Die Ausstellungsstücke sind kompakt, informativ und gut überschaubar präsentiert. Sie beleuchten repräsentativ typische Objekte römischer Hinterlassenschaften in Bayern, seien sie militärischen Ursprungs oder dem römischen Alltag zuzurechnen. Sie bietet damit Schülern einen hervorragenden Einstieg in das für die kulturelle Prägung des modernen Bayerns so bedeutende Thema.

Die hier vorgelegte Handreichung bietet Lehrkräften grundlegende Informationen zur Vorbereitung eines Unterrichtsganges ins Museum, ist aber ebenso geeignet Eltern beim Museumsbesuch mit ihren Kindern zu unterstützen. An den Kapitelenden aufgeführte Fragen zum Inhalt erleichtern der Lehrkraft die Kontrolle der jeweiligen Lerninhalte. Kopiervorlagen für Schülerarbeitsblätter, differenziert nach dem Anforderungsprofil für die 4. bzw. 6. Jahrgangsstufe, bilden den zweiten Teil der Broschüre. Sie ermöglichen das selbstständige Erkunden der Museumsabteilung in Einzelarbeit oder in Kleingruppen, aufgegliedert nach einzelnen Themen - Stationen.

Diese Broschüre wurde in engem Kontakt mit dem Schulamt Deggendorf erstellt. Hierfür bedanke ich mich bei Frau Schulrätin Monika Mandl-Niekrawitz. Unterstützung und Ratschläge erhielt ich von mehreren an der Verbindung von Schule und Museum interessierten und hierin engagierten Lehrkräften. Mein Dank gilt Eva-Maria Dellefant, Josef Kaufmann, Marianne Madl und Cordula Vierling-Wenzl.

Erstellung und Druck des vorliegenden Heftes wurde dankenswerter Weise durch die maßgebliche Förderung der Europäischen Union und des Freistaates Bayern im Projekt Leader+ ermöglicht.

Eva Bayer-Niemeier, Museum Quintana

Einführung in Zeit, Raum, politische Situation

Die römische Expansion nach Norden Die Provinz Rätien entsteht

Lange Jahrhunderte hatten die schwer überwindbaren Alpen in der Sicherheitspolitik Roms als natürliche Barriere gegen von Norden eindringende Feinde gegolten. Dieses Bollwerk aber bot in seiner Unübersichtlichkeit auch immer wieder Rückzugsmöglichkeiten für etwaige feindliche Gruppen. Daher unternahmen die beiden Stiefsöhne des Kaisers Augustus, Tiberius und Drusus, einen großen Alpenfeldzug, den sie im Sommer des Jahres 15 v. Chr. erfolgreich beendeten. Das Siegesmonument von La Turbie im heutigen Monaco zählt in seiner Inschrift die große Zahl der hierbei unterworfenen keltischen Volksstämme auf, darunter auch die Vindeliker.

Die Eroberung des Alpengebiets und die Unterwerfung der immer wieder nach Oberitalien einfallenden Alpenstämme schloss eine Sicherheitslücke zwischen Ost und West, die nach Caesars Eroberung von Gallien bis zum Rhein entstanden war. Folgerichtig wurde die neue Grenzlinie im nördlichen Alpenvorland gezogen und schloss sich aus verkehrsgeographischen wie strategischen Notwendigkeiten an die Donaulinie an. Die Gewinnung der Alpen-Nordstraße und der freie Zugang zur Donau bescherten direkte Handels- und Verbindungslinien von West nach Ost, zu Wasser und zu Land.

Allmählicher Landesausbau im 1. Jahrhundert

Das Gebiet des heutigen Bayern wurde Teil der römischen Provinz Rätien, deren Hauptstadt Augsburg, mit römischem Namen *Augusta Vindelicorum*, war. Im vollständigen Wortlaut des lateinischen Provinznamen *Vindelicorum et Raetorum Provincia* (Provinz der Vindeliker und Räter) werden zwei Völkerschaften genannt, die diese Gebiete ursprünglich bewohnt hatten, die Vindeliker – ein keltisches Volk, von dem verschiedene Stämme namentlich überliefert sind – und die Räter, die in den Alpengebieten beheimatet waren. Das Gebiet der gesamten Provinz Rätien war wesentlich größer als das Verwaltungsgebiet des heutigen Bayern; es umfasste mit einer Fläche von ca. 80.000 qkm mit der Südostschweiz, Vorarlberg und Tirol große Bereiche der Zentralalpen sowie das Voralpenland zwischen Bodensee, Donau bzw. dem rätischen Limes und dem Inn.

In den ersten Jahrzehnten haben die Römer im Alpenvorland nur geringe Spuren hinterlassen. Erst Kaiser Claudius (41 - 54 n. Chr.) fördert mit Neugründungen von Kastellen und auch mit dem Ausbau der Infrastruktur den Aufbau der jungen Provinz Rätien entscheidend. Kastelle entstanden in dieser Zeit westlich der Lechmündung entlang der Donau, östlich gab es nur kleinere Militärstationen in Eining, Regensburg-Kumpfmühl, Straubing, Osterhofen-Haardorf und Passau-Niedernburg. Nach dem Dreikaiserjahr 68/69 n. Chr. begann der weitere Ausbau der Reichsgrenze entlang der Donau Richtung Osten. Im Zuge dieser Ausbauphase wurde um 90 n. Chr. in der Regierungszeit Kaiser Domitians (81 - 96) auch im heutigen Künzing ein Hilfstruppenkastell errichtet. Es diente, wie die zeitgleiche Anlage von Passau-Innstadt und die früher entstandenen Kastelle von Straubing und Moos-Burgstall, der Grenz-sicherung entlang der Donau.

Limes – Donaulimes

Im Juli 2005 wurde die quer durch Süddeutschland über Land verlaufende Grenze des Römischen Reiches, der sogenannte Limes, zum Weltkulturerbe erklärt. Der Limes ist damit eines der bedeutendsten archäologischen Denkmäler Deutschlands. Die Bedeutung des lateini-

schon Wortes *limes* lautet zunächst Grenzpfad oder Schneise. Hieraus lässt sich ablesen, dass diese noch heute in der Landschaft sichtbare Grenze zunächst nur als Patrouillenweg zwischen den die Grenze überwachenden Wachtürmen bestand. Erst Kaiser Antoninus Pius (138 - 161), der in seiner Politik ganz der Friedenssicherung verschrieben war, sorgte für den weiteren Ausbau des Limes: Je nach örtlichen Gegebenheiten wurde die Außengrenze des Römischen Reiches als Holzpalisade bzw. Wallanlage mit vorgelagertem Graben befestigt. Gleichzeitig wurden die Holz-Erde Wehranlagen der Kastelle durch Steinmauern ersetzt – eine Umbauphase, die sich auch am Künzinger Kastell für die Zeit um 150 n. Chr. nachweisen lässt.

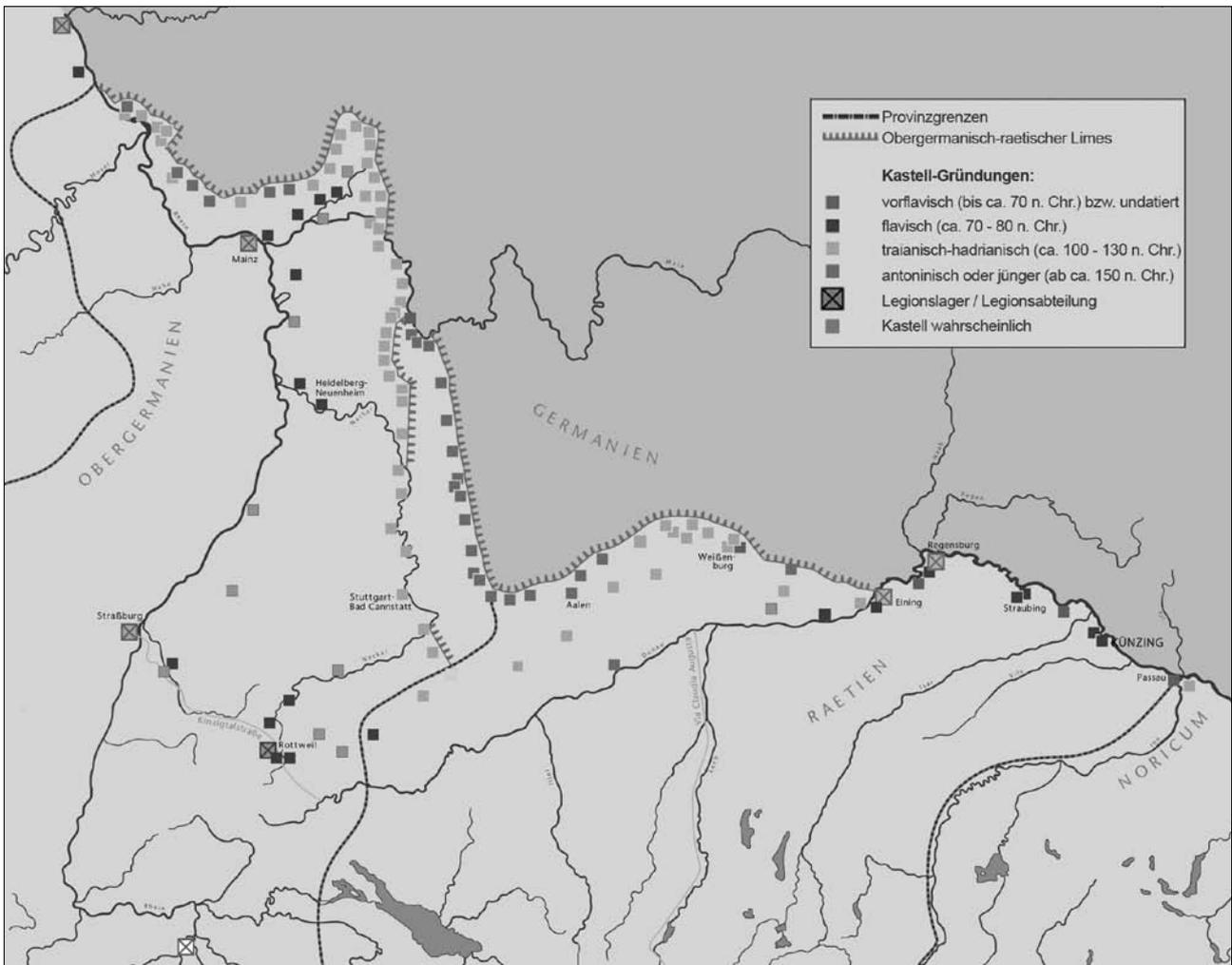
Der Limes, 540 km über Land durch verschiedene deutsche Bundesländer verlaufend, verband die wesentlich längeren, bedeutenden Grenzflüsse Rhein und Donau. Nördlich von Andernach bis zur Mündung in die Nordsee bildet der Rhein die Grenze des Römischen Reiches nach Osten, ab Eining die Donau bis zum Schwarzen Meer die Grenze nach Norden.

Fragen zum Inhalt:

Wann wurde Bayern erstmals von den Römern erobert?

Warum kamen die Römer nach Bayern?

Zu welcher römischen Provinz gehörte Bayern?

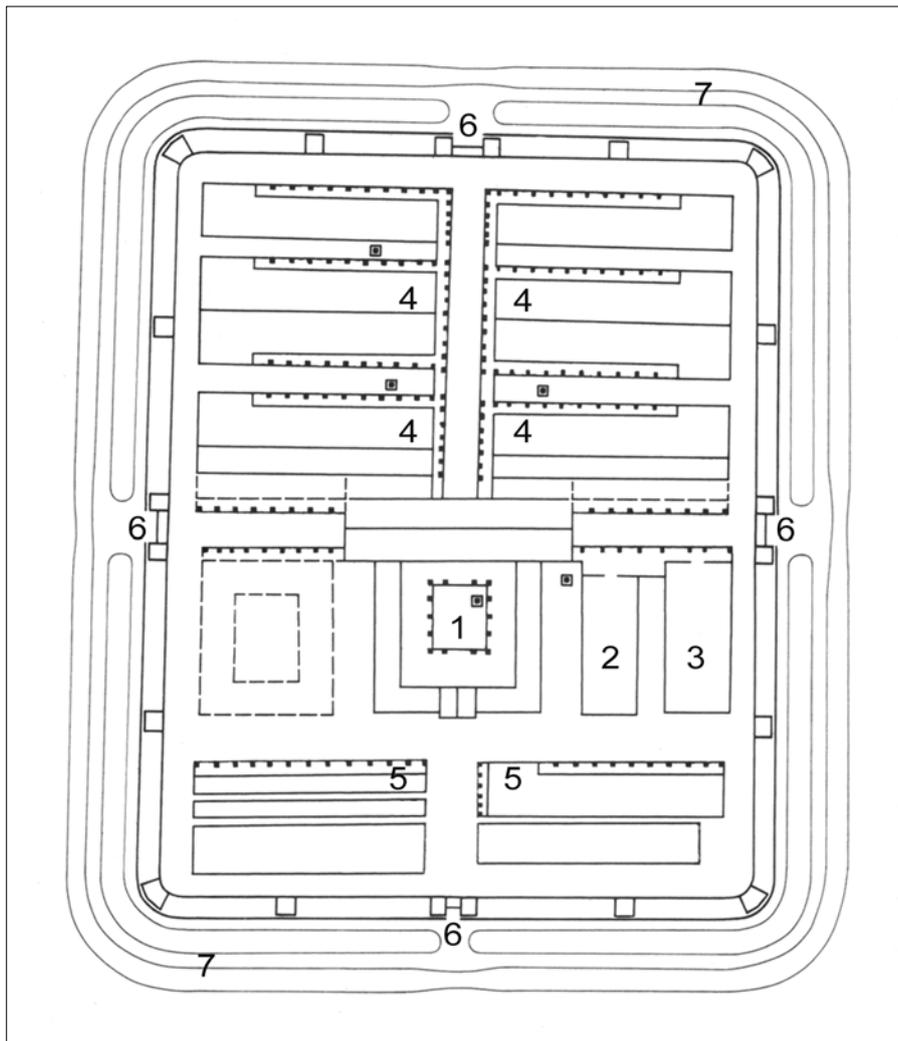


Verlauf des obergermanisch-rätischen Limes

Künzing zur Römerzeit

Das Kastell von Künzing: geordnet und zweckmäßig

Das Künzinger Kastell mit den Außenmaßen von 132,5 x 165,5 m und einer Innenfläche von knapp zwei Hektar bot einer Besatzung von 500 Mann Platz. Die in mehreren Kampagnen von 1962 - 1964 durchgeführten Ausgrabungsarbeiten konnten vier Bauperioden auf gleich bleibender Grundfläche sichern: War in der ersten Bauperiode der Jahre um 90 n. Chr. das Kastell durch einen innen an eine Palisadenwand angeschütteten Wall mit vorgelagertem Spitzgraben geschützt worden, so erfolgte in der zweiten, in die Jahre 120 - 135 n. Chr. datierten Bauperiode eine Verstärkung der Umwehrung. Die technischen Einzelheiten dieses Umbaus gibt das Kastellmodell in der Abteilung des Museums wieder: Die Palisadenwand wurde durch eine 4,80 m breite Holz-Erde-Mauer ersetzt und ein zweiter Spitzgraben angelegt. Für diese beiden ersten Bauperioden, die in Holzbauweise ausgeführt waren, konnte auch die Struktur der Innenbauten wiedergewonnen werden. Im nördlichen Teil des Lagers befanden sich lang gestreckte Gebäude als Mannschaftsunterkünfte mit jeweils 10 Wohneinheiten (*contuberniae*) für sechs bis acht Mann. Im südlichen Kastellbereich lag am Schnittpunkt der Hauptstraßenachsen das Stabs- und Verwaltungsgebäude (*principia*) des Kastells, westlich daneben das Wohnhaus des Kommandanten (*praetorium*). Östlich der *principia* wurden ein Speichergebäude (*horreum*) und ein Lazarett (*valetudinarium*) aufgedeckt. An diese Gebäude grenzten im Süden zwei Doppelbaracken an, die Pferdeställe sowie Unterkünfte für eine Sondereinheit beherbergt haben.



Grundriss des Kastells Künzing in der zweiten Bauphase

Nachdem die 3. Thrakerkohorte, die das Lager errichtet hatte, in den 30er Jahren des 2. Jahrhunderts abkommandiert worden war, wurde das Kastell in einer Zwischenperiode nur von einer kleinen Einheit erhalten. Die Erneuerung in der dritten Bauphase um 150/60 n. Chr. für die neu einziehende Truppe stellt einen vollkommenen Neubau des Kastells dar. Eine gemauerte Umwehrung ersetzte den bisherigen Holz-Erde-Bau, fünf vorgelagerte Gräben schufen ein zusätzliches Anlaufhindernis. Von dieser einst gewaltigen Steinmauer haben sich nur Bruchsteine und Kies der Fundamente erhalten: Als wertvolles Baumaterial sind Steine des Mauerwerks nach der Zerstörung des Kastells zum Bau anderer Gebäude verwendet worden. Diese Erneuerungsphase des Kastells ist auch im Zuge der Grenzsicherungsmaßnahmen unter Kaiser Antoninus Pius (138 - 161) zu verstehen. Unter dessen Regierung wurde auch der Limes, die Außengrenze des Römischen Reiches, in vielen Bereichen weiter verstärkt. Wie Künzing, erhielten auch zahlreiche weitere Kastelle an Stelle von Holz-Erde-Umwehrungen aus Stein oder Ziegeln erbaute Außenmauern, Türme und Torbauten.

In den Jahren um 200 n. Chr. scheint das Kastell zerstört worden zu sein. Beim folgenden Wiederaufbau, der vierten Bauperiode, wurde die schützende Steinmauer mit nur noch einem Graben umgeben. Wie auch beim Vorgängerbau ist von der Innenbebauung dieser Bauphase des Kastells wenig bekannt. Nachzuweisen ist jedoch, dass zumindest der rückwärtige Teil der *principia* in Stein errichtet war. Erhalten haben sich Fundamentreste des unterkellerten Fahnenheiligtums mit halbrunder Apsis, die heute von ihrem originalen Standort versetzt aufgemauert im Hof der Künzinger Schule besichtigt werden können. In den Jahren 250/60 n. Chr. wurde das Kastell bei einem Alamanneneinfall vollkommen zerstört.

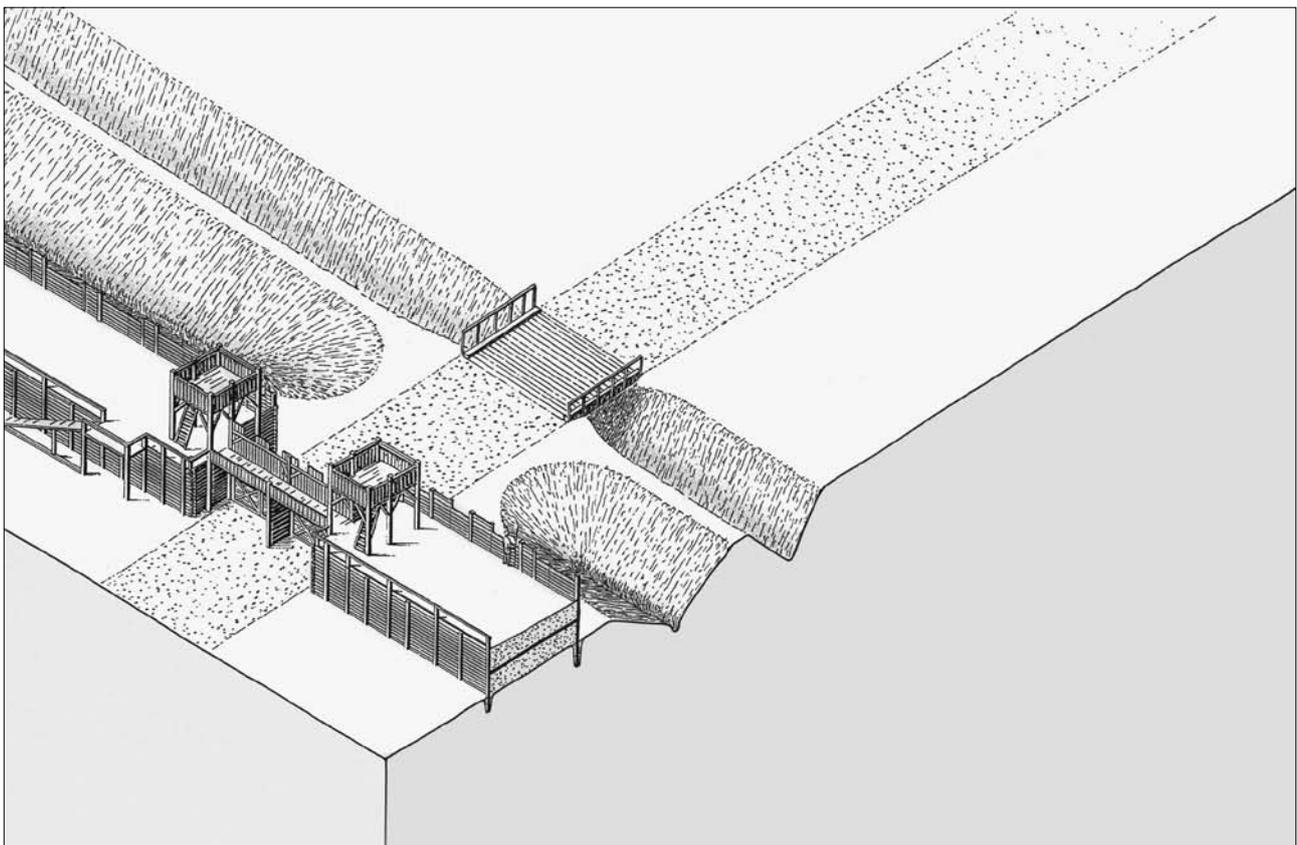
Fragen zum Inhalt:

Wie viele Bauphasen des Kastells sind nachgewiesen?

Warum ist von der Steinmauer des Kastells heute nichts mehr erhalten?

Aus welchem Material bestand die Umwehrung des Kastells in der 1. und 2. Bauphase?

Wann und von wem wurde das Künzinger Kastell zerstört?



Tor- und Grabensituation der zweiten Bauphase

Unter fremder Herrschaft: Römische Soldaten in Bayern

Die militärischen Einheiten

Zur Sicherung der Grenzen waren in der Provinz Rätien zunächst insgesamt etwa 11.000 Mann stationiert. Da die Provinz als wenig gefährdet galt, wurde diese Aufgabe von Auxiliar- bzw. Hilfstruppen erfüllt. Seit Kaiser Augustus wurden diese Hilfstruppen den römischen Legionen, in denen nur römische Bürger dienen konnten, angegliedert. In ihnen dienten unter römischem Befehl Provinzbewohner ohne römisches Bürgerrecht, die in neu eroberten Gebieten rekrutiert wurden. Die Hilfstruppen setzten sich aus Infanterie- (*cohors*) oder Reitereinheiten (*ala*) bzw. aus gemischten Verbänden von Fußsoldaten und Reitern zusammen (*cohors equitata*) und umfassten je 500 oder 1000 Mann. Erst im Zuge der Markomannenkriege (166 - 175 und 177 - 180 n. Chr.) wurde die rätische Grenzsicherung durch eine Legion, bestehend aus 10 Kohorten (6000 Mann), verstärkt: Die 3. Italische Legion wurde in Regensburg stationiert.

Ein buntes Völkergemisch: Soldaten in Künzing



Bruchstück eines gestempelten Ziegels

Die Namen der Hilfstruppen überliefern oftmals ihre ursprüngliche Herkunft oder Stammeszugehörigkeit ihrer Soldaten. Mehrmals in von ihrer Heimat weit entfernte Gebiete versetzt, wurden diese Truppen nach und nach durch Männer aus den jeweils neuen Stationierungsorten aufgefüllt. Hinweise darauf, welche Heeresabteilungen im Künzinger Kastell stationiert waren, liefern die hier gefundenen Fragmente von Militärdiplomen und Ziegelstempeln.

Als erste in Künzing stationierte Truppe kann die 3. Thraker-Kohorte angesprochen werden, eine aus dem heutigen Bulgarien kommende Einheit, deren Kürzel COH III THR CR auf mehreren Ziegelstempeln erhalten ist.

Auch Ziegelstempel mit dem Kürzel der 3. italischen Legion wurden in Künzing gefunden, einer Einheit, die nicht in Künzing sondern im Legionslager in Regensburg stationiert war. Diese belegen, dass Künzing, wie auch die anderen osträtischen Kastelle, aus den großen Legionsziegeleien in Bad Abbach bei Regensburg Baumaterial bezog.

Fragen zum Inhalt:

Welche Art von Truppen war in Rätien stationiert?

Wie viele Soldaten waren in Rätien stationiert?

Ausrüstung der Soldaten

Die Soldaten der Hilfstruppen waren mit den gleichen, einheitlichen Angriffs- und Verteidigungswaffen ausgestattet wie auch die Soldaten der römischen Legionen, wobei sich einzelne Ausrüstungsgegenstände in Details unterschieden. So kennen wir von Legionssoldaten des 2. Jahrhunderts den großen rechteckigen, gewölbten Schild, von Auxiliaren dagegen einen flachen, ovalen Schild. Von den aus lederbespanntem Holz bestehenden Schilden haben sich nur einige Metallteile erhalten: eiserne Schildbuckel, Schildnägel sowie aus Bronzeblech gearbeitete Randeinfassungen. Neben dem Schild trug der Soldat zu seiner Verteidigung einen den Oberkörper schützenden Panzer: Aufwändige Kettenhemden (Offiziere) und Schuppen- oder Schienenpanzer (Soldaten). Zu seinen Angriffswaffen gehörten Schwert, Dolch und Lanze. Unter den Stichwaffen aus Künzing sind Dolche besonders häufig. Die Veränderung der Kampftechnik sorgte für eine sich im Laufe der Zeit wandelnde Ausrüstung. So wurde das römische Kurzschwert (*gladius*) im 2. Jahrhundert durch das Langschwert (*spatha*) ersetzt.

In den Ausgrabungen kam eine große Anzahl von Kleinteilen, die sich der Ausrüstung der Soldaten zuordnen lassen, zu Tage. Diese waren ehemals an den verschiedenen Gurten und Gürteln der Soldaten montiert und spiegeln jeweils den persönlichen Geschmack eines einzelnen Soldaten in der von ihm selbst bezahlten individuellen Ausschmückung seiner Uniform wieder; zum Teil waren sie auch mit Namensinschriften versehen. Ein Teil dieser Schmuckelemente lässt sich auch dem Pferdezaumzeug der berittenen Abteilung der Künzinger Kohorte zuordnen, von deren Spezialbewaffnung mit Pfeil und Bogen Funde von Pfeilspitzen sowie Knochenverstärkungen der Bogenenden zeugen.

Ein wesentlicher Bestandteil der Soldatenausrüstung waren auch Pionierwerkzeuge, wie Hacke und Spaten. Das Errichten von Lagern und auch der Bau von Straßen und Brücken gehörten zu den Aufgaben der hier stationierten Soldaten. So wurde der Landesausbau gefördert und die Angliederung der Provinz an das bestehende Fernstraßensystem erreicht. Auf Märschen, bei denen sich die Auxiliare auch weit vom Kastell entfernt bewegten, boten lederne Zelte den Soldaten Unterkunft: Von diesen zeugen zahlreiche eiserne Zeltheringe im Fundgut.

Fragen zum Inhalt:

Welche Ausrüstungsgegenstände können benannt werden?

Wozu brauchten römische Soldaten Werkzeug?



Römischer Zenturio

Ehrenhaft entlassen: Mit Privilegien in den Ruhestand

Nach dem Ende ihrer Dienstzeit von 25 Jahren wurde verdienten Soldaten nicht-römischer („peregriner“) Hilfstruppen das römische Bürgerrecht sowie das Eherecht mit einer nicht-römischen Frau verliehen.

Die Kaiser erließen dazu eine Konstitution, in der jeweils die Ausgedienten (*emeriti*) Soldaten eines Provinzheeres zusammengefasst waren. Sie erhielt Rechtsgültigkeit mit ihrer Veröffentlichung in Rom auf großen Metalltafeln. Die einzelnen Empfänger konnten davon eine Abschrift anfertigen lassen: das jeweils aus zwei zusammengehefteten Bronzetafeln bestehende Militärdiplom (*diploma*). Der maßgebliche Text stand auf den nach innen zusammengeklappten beiden Tafeln, eine Zweitschrift auf der Außenseite der ersten Tafel und die Namen von jeweils sieben Zeugen auf der Außenseite der zweiten Tafel. Da beide Tafeln mit einem Draht verschnürt waren, der durch die Siegel der Zeugen gesichert wurde, konnte man den Innertext nicht verändern, ohne die Zeugensiegel zu zerstören.

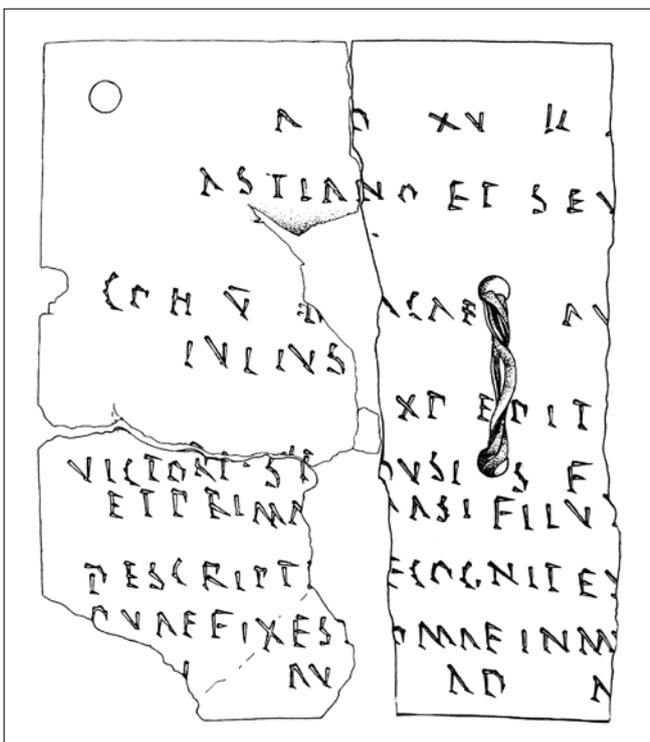
Der Text dieser Konstitutionen war nach einem feststehendem Schema formuliert: An erster Stelle stand die Kaisertitulatur, anschließend die Namen der betroffenen Einheiten des Provinzheeres mit ihrem Statthalter (der zugleich dessen Oberbefehlshaber war) und die Dauer der geleisteten Dienstzeit. Es folgten die verliehenen Rechte (Bürgerrecht Roms und Eherecht mit einer nicht-römischen Frau) und das Datum des Erlasses der Konstitution. Hier auf wurde die Einheit und der Name des Empfängers, seiner Ehefrau und (bis 140 n. Chr.) gegebenenfalls seiner Kinder genannt. Schließlich ist der Standort der in Rom publizierten Original-Konstitution, von der die überprüfte Abschrift stammt, verzeichnet.

Fragen zum Inhalt:

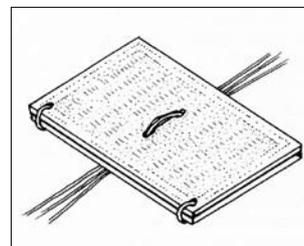
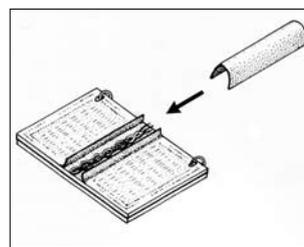
Was ist ein römisches Militärdiplom?

Wie lange dauerte die Dienstzeit eines Soldaten der römischen Hilfstruppen?

Welche bedeutenden Rechte wurden mit dem Militärdiplom verliehen?



Oben: Militärdiplom Künzing aus dem Jahr 180 n. Chr.
Rechts: Rekonstruktionszeichnung eines Militärdiploms



Versteckt und vergessen: Hortfunde erzählen Geschichte(n)

Hortfunde, auch Depot- oder Sammelfunde genannt, stellen eine Ausnahme im „archäologischen Alltag“ dar. Es handelt sich dabei um meist aus historischen Gründen absichtlich vergrabene Objekte. Die Zusammensetzung solcher Depots kann Auskunft über Ursache und Zeitpunkt ihrer Niederlegung geben.

Im Laufe der Ausgrabungsarbeiten kam im Jahr 1962 in der Mitte des Kastells im Stabsgebäude (*principia*) der bisher größte nördlich der Alpen entdeckte Eisenhortfund mit einem Gesamtgewicht von 82 kg zu Tage. Die Vielfalt des Materials dieses großen Fundkomplexes ermöglicht einen interessanten Überblick über Waffen und Ausrüstungsgegenstände der letzten Besatzungseinheit des Künzinger Kastells: Waffenmaterial, militärisches Zubehör, Handschellen mit Gefangenenketten und Schlössern, Pionierwerkzeug, Zeltnägel, Schlossbleche, Beschläge und Scharniere aber auch Schreibgriffel waren enthalten.

Das gesamte Material zeigt deutliche Brandspuren. Es wird angenommen, dass es im Zuge der Zerstörung des Kastells von überlebenden Römern zusammengetragen und vergraben wurde, um das wertvoll Material dem Zugriff der germanischen Plünderer zu entziehen. Diese wohl vollkommene Zerstörung des Künzinger Kastells ist im Zusammenhang mit dem Einbruch von Alamannen über die Donau kurz nach der Mitte des 3. Jahrhunderts zu sehen. Einen direkten Hinweis auf die Identität der in diesem Fall übermächtigen Gegner stellen germanische Streitäxte Beleg dar, die sich unter dem römischen Material befanden.

Weitere kleinere Hortfunde aus Kastell und Zivilsiedlung lassen sich ebenfalls mit der gewaltsamen Zerstörung des Kastells im 3. Jahrhundert n. Chr. in Verbindung bringen. Zwei ebenfalls zu der Gruppe der Hortfunde zuzurechnende Fundkomplexe – in der Endvitrine der Hortfundanlage – ermöglichen dagegen einen Einblick in das private Leben zweier Männer im Kastellort: Bereits ein Jahrhundert vor der Zerstörung des Kastells kam ein mit Silberdenaren gefüllter Lederbeutel unter die Erde, dessen Inhalt – 42 Denare – seit 1991 auseinandergeplügt auf einem Feld aufgegeben werden konnte. Die jüngsten Münzen dieses Fundes tragen die Porträts Kaiser Hadrians und seiner Gattin Sabina, wodurch die Niederlegung etwa für die Mitte des 2. Jahrhunderts angenommen werden kann. Zu diesem Zeitpunkt geben keine uns bekannten kriegerischen Auseinandersetzungen Anlass für diese Niederlegung; er wird daher in einem privaten Zusammenhang stehen, der uns unbekannt bleiben dürfte.

Ebenso muss es sich mit einem zweiten, in der Zivilsiedlung zu Tage gekommenen Fund verhalten: Ein zu einem Klumpen verbackenes, offensichtlich in vollständigem Zustand zusammengelegtes Kettenhemd, Eck- und Schlossbeschläge einer Holzkiste, ein Pferdestriegel und runde, gewölbte Bronzescheiben, die zum Schmuck eines Zaumzeuges gehört haben können. Die stimmige Geschlossenheit dieses Fundes deutet nicht auf eilig und wahllos zusammengetragenes Restmaterial. Vielmehr wird es sich um die Ausstattung eines Veteranen der Reiterei handeln, die säuberlich in einer beschlagenen Holzkiste aufbewahrt wurde.

Fragen zum Inhalt:

Was ist ein Hortfund?

Wieso wurde der große Eisenhortfund vergraben?

Freizeit und Alltag

Als Wirtschaftsfaktor in der Region zog auch das Künzinger Kastell zahlreiche Händler und Handwerker zur Versorgung der Soldaten an. So entwickelte sich um das Kastell eine nach und nach anwachsende Ortschaft, in der sich Handwerksbetriebe und Händler aber auch die Familien der Soldaten niederließen. So weisen zahlreiche Kleinfunde an Werkzeugen die Ansiedlung verschiedenster Berufsgruppen wie Maurer, Zimmerleute, Schmiede, Gerber ebenso wie Händler und Wirtsleute nach.

Zwar war den Soldaten während ihrer 25 Jahre währenden Dienstzeit in den Hilfstruppen – wie auch jedem römischen Legionär – die Eheschließung untersagt. Aus der Tatsache, dass in den zur Entlassung aus dem Wehrdienst verliehenen Diplomen, wie z.B. im oben erwähnten Diplom aus dem Jahre 160, de facto bereits bestehende Ehen sanktioniert wurden, kann angenommen werden, dass viele Soldaten in der Zivilsiedlung Frau und auch Kinder hatten.

Für das leibliche Wohlbefinden

Zu jedem römischen Kastell gehörte ein Badegebäude, das immer außerhalb der das Kastell umgebenden Mauern errichtet wurde: Grund hierfür ist einerseits sicherlich der große Platzbedarf einer solchen Anlage, andererseits die von diesen Anlagen ausgehende Feuergefahr. Diese Badeanlagen dienten in erster Linie der Hygiene der in den Kastellen stationierten Soldaten, standen aber auch der Zivilbevölkerung offen. In Künzing wurde bei Ausgrabungen im Jahre 1830 und 1978 westlich des Kastells ein Badegebäude entdeckt. Die Räume des Bades reihten sich entsprechend dem Badeablauf aneinander: Aus dem Umkleideraum gelangte der Besucher zunächst ins Kaltbad; Becken mit unterschiedlich temperiertem Wasser schlossen sich an, auch ein Schwitzbad konnte besucht werden. Aus einer Heizanlage (*praefurnium*) im Süden des Bades wurde warme Luft durch unterhalb des Beckenbodens liegende Hohlräume geleitet (*hypokaustum*) und dadurch das Wasser erwärmt.

Hinter verschlossenen Türen: Wohnen und Kleidung

Die Ausstattung der Wohnhäuser mit Mobiliar können, da das verwendete Holz im Boden vergangen ist, nur Kleinteile wie Ziernägel zum Öffnen von Schubladen oder Möbeltüren, Kästchenbeschläge und -griffe sowie Möbelfüßchen aus Bronze andeuten. Zahlreiche Schlüssel aus Bronze, Bein und Eisen, aber auch Schlossbolzen und Schlossbeschläge belegen, dass die Bewohner gewillt waren, ihr privates Eigentum vor fremdem Zugriff zu schützen. Die Funktionsweise eines römischen Türschlosses, des so genannten Hebeschlosses, unterscheidet sich von modernen Schlössern: Durch Anheben des Schlüssels wird ein Schlossbolzen aus dem Türriegel gedrückt. So kann der Riegel mit dem Schlüssel zur Seite geschoben und die Tür geöffnet werden.

Die römische Kleidung besteht in der Hauptsache aus gerade geschnittenen, rechteckigen Stoffbahnen. Um diese Kleidungsstücke zu verschließen bzw. am Körper zu befestigen gab es weder Knöpfe noch Reißverschlüsse: Daher waren Gewandspangen – *fibulae* – ein unbedingt erforderlicher Bestandteil der römischen Kleidung. Männer fassten ihren Mantel damit auf einer Schulter zusammen, die Kleidung der Frauen wurde mit Fibeln auf beiden Schultern befestigt. Als täglich benutzter Bestandteil der Tracht waren die Fibeln Modeströmungen unterworfen. Daher ist uns eine Vielzahl an Formen in den unterschiedlichsten Materialien überliefert.

Lucullische Genüsse? Essen und Trinken in der Provinz

Vom täglichen Wirtschaften in den Familien, aber auch im Kastell, zeugen zahlreiche einfache Teller, tönerner Kochtöpfe und Deckel, auch Dreifußtöpfe, die im offenen Feuer besseren Stand hatten. Wie die Kochtöpfe gehörten auch Reibschalen zum unerlässlichen Inventar römischer Küchen; in ihnen wurden die viel verwendeten Gewürze und Kräuter zerrieben. Dieses einfache Alltagsgeschirr wurde sicherlich in ortsnahen Werkstätten hergestellt, die jedoch bisher durch die Grabungen noch nicht lokalisiert werden konnten. Als Essbesteck haben sich eine große Zahl von Eisenmessern, z. T. mit verzierten Beingriffen, sowie kleine Löffel aus Bronze, Bein und Silber erhalten; Gabeln waren den Römern noch nicht bekannt.

Die römische Küche in der Provinz ist sicherlich nicht mit der in den höchsten Gesellschaftsschichten üblichen vergleichbar, in der, wie wir aus der Rezeptsammlung des Feinschmeckers Apicius erfahren, mit seltenen Zutaten und kostbaren Gewürzen gepasst wurde. Aus dem soldatischen Bereich ist als Hauptnahrungsmittel der *puls* bekannt, ein Getreidebrei, der mit Gewürzen und Kräutern geschmacklich variiert werden konnte. Sicherlich hat auch in der Zivilbevölkerung Getreide sowie Gemüse und Obst die Hauptrolle bei der Ernährung gespielt. Knochenfunde beweisen jedoch, dass auch Fleisch in beträchtlichem Umfang verzehrt wurde. Einen wichtigen Bestandteil der Nahrungsmittel, der nahe legt, dass auch in der Provinz eine mediterran beeinflusste Küche gepflegt wurde, stellt das Olivenöl dar.



Einblick in eine römische Küche

Götterwelt und Glaube

Mit der Besetzung durch römische Truppen wurde auch die römische Religion in die Donauregion verbracht. Die römische Götterfamilie bestand aus einer Vielzahl von Gottheiten, deren Zuständigkeitsbereich fest geregelt war:

- Jupiter - Haupt- und Staatsgott
- Juno - Gattin Jupiters, Schutzgöttin für Frauen und Familie
- Minerva - Göttin der Weisheit aber auch Schutzgöttin für Handwerker und u.a. Schüler
- Mars - Kriegsgott
- Venus - Göttin der Liebe
- Merkur - Gott der Kaufleute und Diebe

In zahlreichen bildlichen Darstellungen auch auf kleinen privaten Hausaltären waren diese Gottheiten im römischen Leben allgegenwärtig.

In Künzing zeugen nur wenige Fundstücke vom römischen Kult in der Zivilsiedlung. Schönstes Zeugnis für die Verehrung der römischen Staatsgötter im militärischen Bereich ist die Darstellung des Kriegsgottes *Mars* auf einer aus einem Hortfund stammenden Rossstirn aus Bronzeblech, die den Gott in voller Bewaffnung wiedergibt.

Ein Kalksteinköpfchen stammt von einer Statuette des Merkur, der unter den männlichen Göttern in seiner Funktion als Beschützer der Händler nach den archäologischen Zeugnissen der am meisten verehrte Gott in den nördlichen Provinzen war. Die Bronzestatuetten eines stehenden, bärtigen Gottes wird als Aeskulap, der römische Gott der Heilkunst gedeutet. Tierstatuetten können als Weihgaben an diese Gottheiten verstanden werden. In der Provinz Rätien wie auch im östlich benachbarten Norikum wurden v. a. weibliche Gottheiten verehrt, an erster Stelle Venus und Mater. Dies mag mit einer Identifikation ihrer römischen Darstellungsweisen mit einheimisch-keltischen Muttergottheiten zu erklären sein.

Eine feine Ritzzeichnung auf einem versilberten Bronzeziernagel zeigt ein Brustbild des Sonnengottes Sol, das zum Logo des Museums geworden ist. Der Sonnengott trägt einen siebenzackigen Strahlenkranz; neben seinem Kopf erscheint im Hintergrund die Peitsche, die ihn als Lenker des Sonnenwagens bezeichnet. Sol steigt erst im 3. Jahrhundert n. Chr. zum beherrschenden Gott der römischen Glaubenswelt auf: Er wird von Kaiser Elagabal (218 - 222 n. Chr.) zum einzigen Reichsgott erhoben.



Ziernagel mit Ritzzeichnung des Sonnengottes Sol

Das Mithräum

Im Zuge des Vordringens orientalischer Religionen in das Römische Reich im 2. Jahrhundert n. Chr. konnte auch der Mithras-Kult v. a. in Militärstandorten, vermittelt durch die in die unterschiedlichsten Regionen des Imperiums versetzten Soldaten, Fuß fassen. Im römisch besetzten Rhein-Main-Gebiet ist das Vordringen der Verehrung dieser orientalischen Gottheit in die westlichen Provinzen durch zahlreiche Funde belegt.

Für Rätien dagegen gibt es bislang nur wenige Befunde für die Ausübung dieses Kultes. Daher war die Neuentdeckung des aus Holz erbauten Mithräums in Künzing im Jahr 1998 eine kleine archäologische Sensation. Der Fundort des Heiligtums ist wenige Meter von der östlichen Bebauungsgrenze der Zivilsiedlung entfernt. In der ersten Bauphase fasste der kleine Kultraum nur 17 Personen. Von einem kleinen Vorraum gelangte man in einen lang gestreckten Hauptraum mit dem für Mithras-Heiligtümer typischen breiten Mittelgang und seitlichen Liegebänken. Eine rechteckige Nische an der Stirnseite des Mittelgangs bot nach Vergleichsbefunden Platz für Kultbild und Altäre. Nach seiner Zerstörung durch einen Brand wurde das

Heiligtum anscheinend in unmittelbarer Folge an gleicher Stelle wieder erbaut. Das neue Gebäude war etwas größer als sein Vorgängerbau und bot 23 Personen Platz. An der Stirnseite – vor einem zu ergänzenden Kultbild des Mithras – wurden zwei Altäre gefunden, die der zweiten Bauperiode zuzuordnen sind. Einer von diesen trägt eine vollständig erhaltene Weihinschrift.

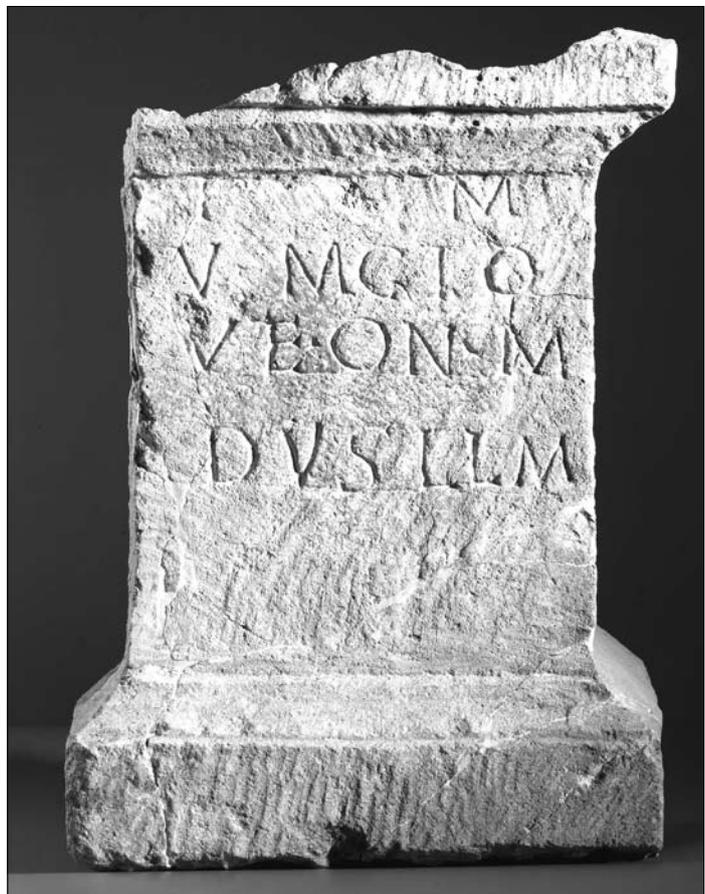
Kleinfunde aus dem Gebäude erzählen vom Ablauf der Kultversammlungen: Öllämpchen beleuchteten das fensterlose Gebäude, ein Kurzsword und ein Messer dienten zur Tötung und zum Zerlegen von Opfertieren. Trinkbecher und Kultgefäße mit Schlangenaufgaben fanden bei einem sich die Opferung anschließenden gemeinsamen Kultmahl Verwendung.

Zugelassen zu diesem Kult waren nur Männer, die verschiedene Einweihungszeremonien durchlaufen mussten, bis sie den höchsten Weihegrad erreichen konnten. Überliefert sind sieben Weihegrade, die den sieben in der Antike als Planeten angesprochenen Gestirnen entsprechen: Merkur, Venus, Mars, Jupiter, Luna, Sol, Saturn; diesen Weihegraden scheinen neuplatonische Vorstellung der Seelenwanderung zugrunde zu liegen.

Und nach dem Tod? Römische Jenseitsvorstellungen

Auch Funde aus Gräbern ermöglichen einen Einblick in die Glaubens- und Jenseitsvorstellungen der Bevölkerung. Nach römischem Recht mussten Bestattungen außerhalb der Siedlungen stattfinden, daher findet man sie oft entlang der die Siedlung verlassenden Straßen. In Künzing konnten Grabfunde bisher nur an zwei Stellen, südlich des Südvicus und am Ostrand des Ostvicus aufgedeckt werden. Die 21 Urnen- und Brandschüttungsgräber am Ostrand belegen die in den Provinzen nördlich der Donau wie im gesamten Römischen Reich lange Zeit übliche Sitte der Brandbestattung. Hierbei wurde nach strengem Ritual der Verstorbene mit verschiedenen Beigaben, die ihn für ein Weiterleben nach dem Tod ausstatten sollten, auf einem Scheiterhaufen verbrannt. Der verbleibende Leichenbrand wurde von den nächsten Angehörigen aus der Asche geborgen und am Folgetag z. T. mit weiteren Grabbeigaben in einer Urne aus Ton oder Glas bestattet.

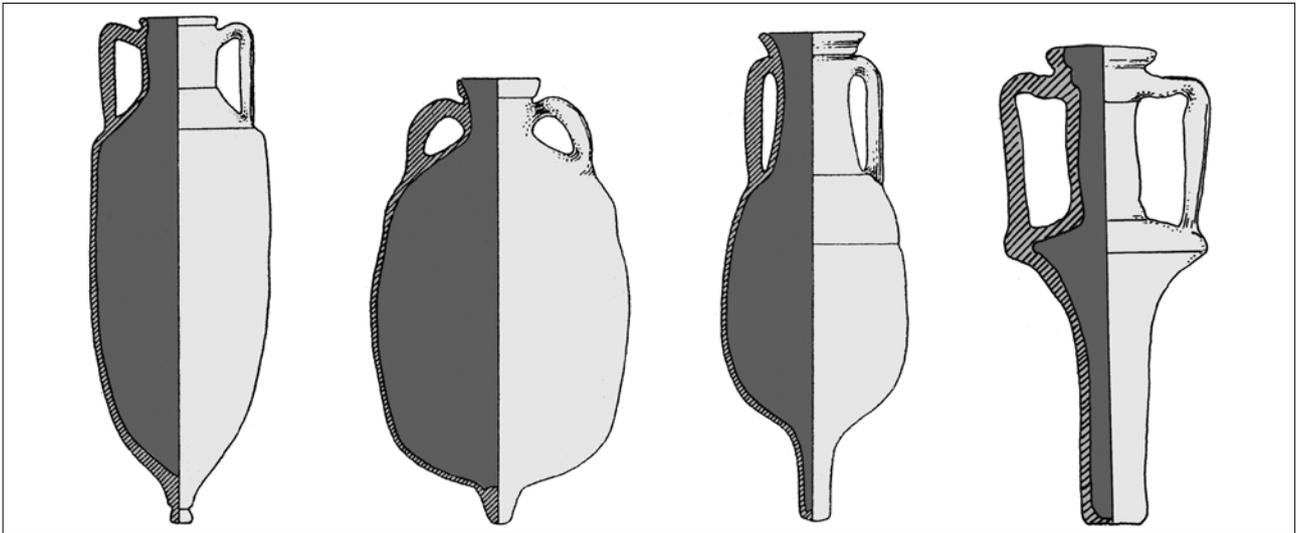
Erst das Eindringen orientalischer Kulte veränderte im Laufe des 3. Jahrhunderts die Jenseitsvorstellungen und führte einen allmählichen Übergang zur Sitte von – ebenfalls mit Grabbeigaben ausgestatteten – Körperbestattungen herbei.



Altar im Weihinschrift aus dem Mithräum Künzing

Das Römerreich: Ein riesiger Warenmarkt

Eine der großen Errungenschaften des römischen Imperiums war der Ausbau eines weit verzweigten Straßennetzes, das alle Provinzen untereinander und mit den wichtigen Seehäfen und Wasserstraßen verband. Dieses Straßennetz diente nicht nur zur Ausbeutung der Provinzen und Versorgung der Reichshauptstadt Rom mit lebensnotwendigen und luxuriösen Produkten. Zahlreiche Fundstücke aus Künzing belegen vielmehr, dass auch weniger bedeutende, kleine Provinzorte an diesem weltweiten Handel teilhatten und davon profitierten.



Verschiedene Formen von römischen Transportamphoren

In der Künzinger Zivilsiedlung wurden zum Beispiel zahlreiche Bruchstücke von Ölamphoren entdeckt. Sie bezeugen, dass auch im so weit nördlich gelegenen Künzing in der Küche nicht auf Olivenöl verzichtet wurde. Herstellerstempel an den Henkeln der Ölgefäße verraten, woher das begehrte Öl eingeführt wurde: Die Herstellungszentren dieser Amphoren liegen in der Regel nahe bei den Produktionsgebieten des zu transportierenden Produkts. Das nach Künzing importierte Öl wurde in Südspanien in die Transportgefäße abgefüllt und zunächst sicher über den Seeweg nach Italien transportiert. Auf dem letzten Abschnitt seines langen Transportweges musste es schließlich auf Ochsenkarren verladen die Alpen überqueren.



Bodenbruchstück einer römischen Glasflasche mit Herstellerstempel

Auch Glas zählt zu den Produkten, die nicht in Künzing hergestellt wurden. Glasgefäße wurden in Künzing wie bei Siedlungsbefunden üblich, nur in zerscherbtem Zustand gefunden. Viele dieser Glasfragmente lassen sich zu im Querschnitt quadratischen Flaschen ergänzen. Auch hier verraten Herstellerstempel, die immer auf den Flaschenböden angebracht waren, die Produktionsstätte: Augsburg. Als Hauptstadt der Provinz Rätien bot Augsburg sicher eine breitere Abnehmerschicht für dieses Luxusmaterial als es in einem kleinen Militärstandort wie Künzing der Fall war. Wie bei den Ölamphoren handelte es sich bei diesen Flaschen um Transportgefäße, in denen kostbare Salböle oder Parfums aufbewahrt und verhandelt wurden.

Auch bei den in Künzing in großer Zahl zu Tage gekommenen Fragmenten von Terra Sigillata handelt es sich um Importware. Dieses rot glänzende Tafelgeschirr erfreute sich anscheinend

außerordentlich großer Beliebtheit in den römischen Siedlungen und Militärstandorten nördlich der Alpen und wurde als feineres Tafelgeschirr in den meisten Haushalten benutzt. Bereits im 1. Jahrhundert v. Chr. wurde diese Keramik in italischen Werkstätten wie z.B. Arezzo hergestellt. Im 1. Jahrhundert n. Chr. wird diese Ware zur Belieferung der Provinzen in großen Manufakturen in Süd- und Ostgallien hergestellt. Die Inhaber dieser Manufakturen reagierten auf die in den Limesstandorten immer weiter zunehmende Abnehmerschicht für ihre Produkte und eröffneten Filialen ihrer Werkstätten im Rhein-Maingebiet. Dabei entwickelte sich Rheinzabern zu einem der größten Töpferorte dieser Region und ist in der Folge ab der Mitte des 2. Jahrhunderts auch für Künzing zum Hauptlieferanten geworden. Der antike Name dieses Geschirrs ist nicht bekannt; seine Benennung als Terra Sigillata, heißt „gestempelter Ton“, bezieht sich auf den an jedem Gefäß angebrachten Herstellerstempel – einem heutigen Markenzeichen vergleichbar. Durch diese Herstellerstempel ist es der archäologischen Forschung möglich gewesen, die Verlegung von Werkstätten, ja sogar das Oeuvre einzelner Hersteller und ihren Schaffenszeitraum kennen zu lernen. Verbunden mit der sich im Laufe der Zeit verändernden Form, Musterung und Qualität der Gefäße dienen sie dem Archäologen auch als Mittel zur Zeitbestimmung eines archäologischen Befundes.

Im Gegensatz zur importierten Terra Sigillata handelt es sich bei der so genannten Rätischen Keramik um eine einheimische, vor Ort hergestellte Feinkeramik. Die Gefäße sind am ganzen Körper mit Ausnahme des rot bleibenden Fußes mit einer schwarzen Engobe überzogen. Sie tragen meist eingeritzte oder mit einem Laufrädchen eingetiefte umlaufende geometrische Musterstreifen. Relativ selten ist eine figürliche Verzierung dieser Gefäße, wie sie ein mit Jagdszenen verzierter Becher aus Künzing zeigt: Hierfür wurde mit einem dünnen Röhrchen dickflüssiger Tonschlicker auf das ungebrannte Gefäß aufgetropft. Typische Form dieser Keramik ist ein Trinkbecher mit schmalen Fuß und weit ausladendem Bauch sowie Schalen.



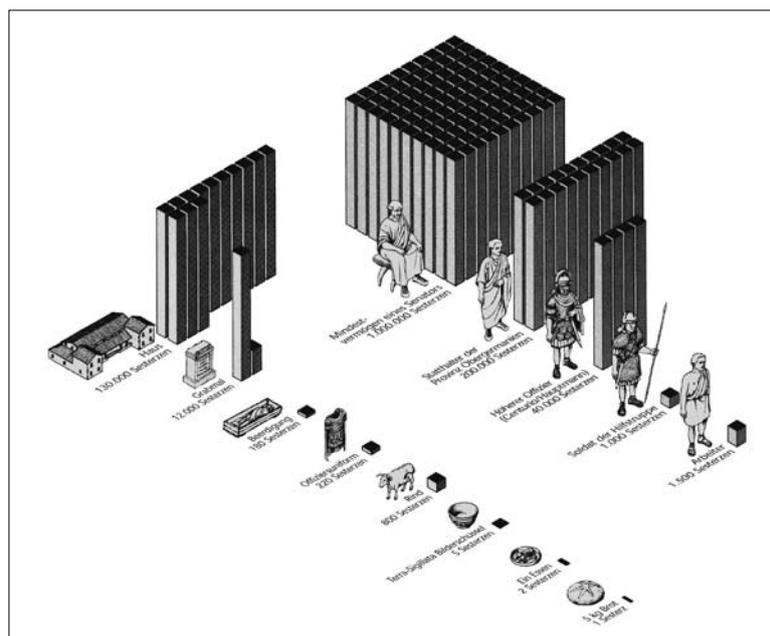
Rätische Keramik mit figürlicher und geometrischer Dekoration

Münzen: Macht und Mode

Wie das gut ausgebaute Straßensystem unterstützte auch das in allen Provinzen gültige römische Währungssystem das Handelsimperium des Römischen Reiches. Mit einer einzigen Währung, dem römischen Denar, konnte in allen Teilen dieses Weltreiches bezahlt werden. In allen Militärstandorten war der Denar durch die fälligen Soldzahlungen sehr schnell ein verbreitetes Zahlungsmittel. Die Gold-, Silber- und Bronzemünzen wurden zunächst in Rom geprägt, ab dem fortgeschrittenen 3. Jahrhundert und v. a. in der Spätantike kennen wir auch einzelne Münzstätten in den Provinzen. Seit der Neuordnung des Münzsystems unter Kaiser Augustus hatte der Aureus – als Goldmünze höchster Wert – einen Wert von 25 Denaren (Silber), der Denar wurde in 2 Quinare (Silber), 4 Sesterzen (Bronze), 8 Dupondien (Messing) bzw. 16 Asse (Kupfer) unterteilt. Eine Wertangabe auf den Münzen war seit der Neuordnung nicht mehr üblich; ihr Wert konnte durch Größe und Material der Münze leicht erkannt werden. Die Vorderseite zeigt die Porträts des jeweils herrschenden Kaisers und seiner Familienangehörigen; die Darstellung der Rückseite dagegen konnte Triumphe, Siege und positive Eigenschaften des Kaisers und seiner Schutzgötter verherrlichen.

Durch ihre rasche Verteilung v. a. im Zuge der Soldzahlungen hatten die Münzen über ihren reinen Zahlungswert hinaus einen hohen Propagandawert für Kaiser und Reich. In einer Zeit, in der die Verbreitung von Nachrichten und Bildern nicht durch Massenmedien garantiert war, waren durch sie die Gesichtszüge des Herrscherpaares wie auch das Wissen um die politischen Intentionen und Erfolge des Kaiserhauses, aber auch z. B. die Frisurmoden der Hauptstadt auch in den entferntesten Orten des Reiches allgegenwärtig.

Der einfache Soldat erhielt im 1. Jahrhundert n. Chr. einen Sold von 1.000 Sesterzen im Jahr. Mit zunehmender Geldentwertung stieg die Höhe dieses Grundsoldes an; bekannt ist im 2. Jahrhundert eine Höhe von 2.000 Sesterzen, im späteren 3. Jahrhundert von 5.000 Sesterzen. Von diesem Sold musste jeder Soldat einen gewissen Anteil für die Sicherung seines Einstiegs in ein ziviles Leben nach der Entlassung aus dem Heeresdienst in eine durch die Armee verwaltete Kasse einbezahlen. Darüber hinaus hatte er zusätzliche Möglichkeiten zu Spareinlagen. Im Laufe der Zeit wurde der in seiner Höhe festgelegte, regelmäßig bezahlte Sold zum geringsten Teil des soldatischen Einkommens. Zusätzlich gab es Zahlungen – *donativa* – in unregelmäßigen Abständen, wie etwa zum Geburtstag des Kaisers, die bald die Höhe der regulären Soldzahlungen überstiegen.



Einkommen und Geldwert im Römischen Reich

Schreiben, Messen und Wiegen

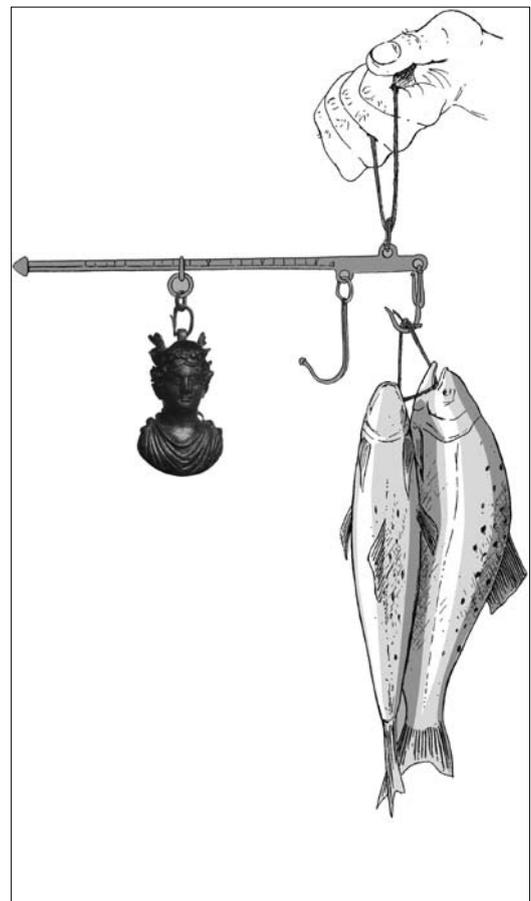
Zeugnisse der von der römischen Okkupation ausgehenden starken kulturellen Prägung auch der nicht militärischen Bevölkerung sind Schreibgeräte und Ritzinschriften auf Gefäßen. Sowohl in der Zivilsiedlung wie auch im Kastell kamen zahlreiche Schreibgriffel, *stili*, zu Tage, die den allgemein üblichen Gebrauch dieses römischen Schreibwerkzeuges nachweisen. Das angespitzte Ende des *stilus* diente zum Einritzen von Notizen oder kleinen Mitteilungen auf mit Bienenwachs beschichtete Holztäfelchen; mit dem breiten Ende konnte das Geschriebene wieder ausgelöscht werden. Die wie ein Buch zusammenklappbaren Schreiftäfelchen konnten mit einem Lederband oder Draht umwickelt und durch ein persönliches Siegel verschlossen werden; zahlreiche hierfür verwendete Siegelkapseln befinden sich ebenfalls unter den Funden. Bedeutendere Dokumente wurden mit Feder und Tinte auf Pergament geschrieben. Wie die *stili* sind auch die häufigen Ritzinschriften, meist Namen, auf Tongefäßen und Scherben Beleg für das Eindringen dieser Kulturtechnik auch in die niedrigeren Gesellschaftsschichten der römischen Provinz.

Die römischen Längenmaße orientierten sich an den Proportionen des menschlichen Körpers. Grundmaß der römischen Streckenmessung war der Fuß – *pes*, tausend Doppelschritte – *milia passum* – ergaben die heute noch im englischen Maßsystem übliche Meile als Entfernungsmaß für weitere Strecken.

Fingerbreit	– digitus	~ 1,84 cm
Handbreit	– palmus = 4 Fingerbreit	~ 7,39 cm
Fuß	– pes	~ 29,6 cm
Doppelschritt	– passus = 5 Fuß	~ 1,48 m
Meile	– milia passum	~ 1.480 m

Größte Einheit der Gewichte war das römische Pfund – *libra* – mit 327,5 Gramm. Das Pfund wurde durch Zwölferteilung in kleinere Einheiten zerlegt, wobei die *unica* mit 27,29 Gramm den 12. Teil der *libra* betrug. Als Unze hat sich auch die *uncia* im englischen Maßsystem bis heute erhalten. Hohlmaße wurden nicht nur zum Abmessen von Flüssigkeiten sondern wie z.B. der *modius* auch von Getreide benutzt.

Zum Wiegen von Waren fanden zwei verschiedene Arten von Waagen Verwendung. Die gleicharmige Waage hatte ihren Vorteil in der besonderen Genauigkeit. Sie wurde für schwere Gewichte wie auch für besonders kostbare Rohstoffe, wie etwa Gold oder Silber verwendet. Die Schnellwaage dagegen, mit einem Laufgewicht am längeren Waagschenkel, war für das schnelle Abwiegen von Waren etwa auf einem Gemüsemarkt praktischer.



Römische Schnellwaage

Literaturhinweise

- R. Christlein / Th. Fischer, Die Ausgrabungen in QUINTANIS-Künzing, Landkreis Deggendorf, Niederbayern. Archäologisches Jahr in Bayern 1980 (1981) S. 122-123.
- W. Czysz / K. Dietz / Th. Fischer / H.-J. Kellner, Die Römer in Bayern (Stuttgart 1995), zu Künzing S. 469-471.
- Th. Fischer, Das römische Kastellbad von Künzing, Ldkr. Deggendorf, Niederbayern. Bayerische Vorgeschichtsblätter 50, 1985, S. 247-286.
- R. Ganslmeier/K. Schmotz, Das mittelkaiserzeitliche Kastell Künzing. Archäologische Denkmäler im Landkreis Deggendorf Heft 8 (3. Aufl. Deggendorf 2003).
- F.-R. Herrmann, Die Ausgrabungen in dem Kastell Künzing/Quintana. Kleine Schriften zur Kenntnis der römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands 8 (Stuttgart 1972).
- A. Johnson, Römische Kastelle des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr. in Britannien und in den germanischen Provinzen des Römerreiches. Kulturgeschichte der antiken Welt 37 (Mainz 1987).
- N. Lambert, J. Scheuerbrandt, Das Militärdiplom (Stuttgart 2002)
- S. Rieckhoff-Pauli, Die Ausgrabungen 1976 in Quintanis-Künzing. In: Beiträge zur Topographie und Geschichte niederbayerischer Römerorte. Beil. Amtl. Schul-Anzeiger für den Regierungsbezirk Niederbayern 5/6, Landshut 1976, S. 44- 64.
- Dies., Römische Siedlungs- und Grabfunde aus Künzing, Ldkr. Deggendorf (Niederbayern). Ergebnisse der Ausgrabung 1976. Bayerische Vorgeschichtsblätter 44, 1979, S. 79-22.
- K. Schmotz, Die Erforschung der Frühgeschichte Künzings von den Anfängen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Deggendorfer Geschichtsblätter 7, 1986, S. 160-180.
- Ders., Der Mithrastempel von Künzing, Lkr. Deggendorf – Ein Vorbericht. In: Ders. (Hrsg.), Vorträge des 18. Niederbayerischen Archäologentages (Rahden/Westf. 2000) S. 111-143.
- H. Schönberger, Kastell Künzing-Quintana. Die Grabungen von 1958 bis 1966. Limesforschungen 13 (Berlin 1975).
- L. Wamser (Hrsg.), Die Römer zwischen Alpen und Nordmeer. Katalog-Handbuch zur Landesausstellung des Freistaates Bayern in Rosenheim (Mainz 2000) bes. S. 349f. Nr. 68.

Abbildungsnachweis

Text:

S. 5, 7, 14, 16 u. 19 nach Graphik Museum; S. 6 nach: R. Ganslmeier/K. Schmotz, Das mittelkaiserzeitliche Kastell Künzing. Archäologische Denkmäler im Landkreis Deggendorf Heft 8 (Deggendorf 2003) Abb. 4,2; S. 8 u. 15: Foto Scharf, Deggendorf; S. 9 u.13. Zeichnung Peter Fischer; S. 10: nach: N. Lambert, J. Scheuerbrandt, Das Militärdiplom (Stuttgart 2002) Abb. 3, 1-3; S. 16 u. 17: Foto Bachmeyer, Ortenburg; S. 18 u. 19 nach Graphik Museum.

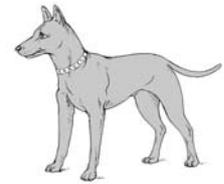
Arbeitsblätter:

4.Kl.: Stat. II,1 nach: Römisches Militär. MPZ-Themenhefte zur römischen Geschichte (München 1998) S. 9; Stat. III,2, Stat. IX B,1, Stat. X nach Graphik Museum; Stat. IV,1 nach: R. Ganslmeier/K. Schmotz, Das mittelkaiserzeitliche Kastell Künzing. Archäologische Denkmäler im Landkreis Deggendorf Heft 8 (Deggendorf 2003) Abb. 4,2; Stat. V,2 sowie Hundevignetten: Zeichnung Peter Fischer; Stat. VIII A 1 und Stat. IX B,2 nach: P. Kolb, Die Römer bei uns (München 2000) S. 65; Stat. X,3 u. XII,4: Zeichnung Museum. 6.Kl.: Stat. II B,3 nach: Römisches Militär. MPZ-Themenhefte zur römischen Geschichte (München 1998) S. 9; Stat. III,2, Stat. X,1, XI,2 nach Graphik Museum; Stat. IV,3 nach: R. Ganslmeier/K. Schmotz, Das mittelkaiserzeitliche Kastell Künzing. Archäologische Denkmäler im Landkreis Deggendorf Heft 8 (Deggendorf 2003) Abb. 4,2; Stat. V,2 u. XIII,4: Zeichnung Peter Fischer; Stat. VII, XIV,4: Zeichnung Museum; Stat. VIII, 1 nach: H. Wolff, Ostbairische Heimatpflege 46, 2006 S.11 Abb.1; Stat. X A,1 und Stat. XII,4 nach: P. Kolb, Die Römer bei uns (München 2000) S.166; Stat. XI,3 nach: I. Huld-Zetsche, NIDA – Eine römische Stadt in Frankfurt am Main (Winnenden 1994) S. 121.

Arbeitsblätter

Name: _____

SALVE! Sei begrüßt! Ich bin Canulus, ein Hund, der vor fast 2000 Jahren im römischen Künzing lebte. Geh mit mir auf die Zeitreise!



Station I: Das Römische Reich (Globus)

1. Die Globus-Hälfte zeigt Dir mit den rot eingetragenen Gebieten, wie groß das Römische Reich zur Zeit seiner größten Ausdehnung im 2. Jahrhundert war. Das Römische Reich erstreckte sich über mehrere Erdteile. Schau genau hin und kreuze an!

- Europa Asien Australien Amerika Afrika

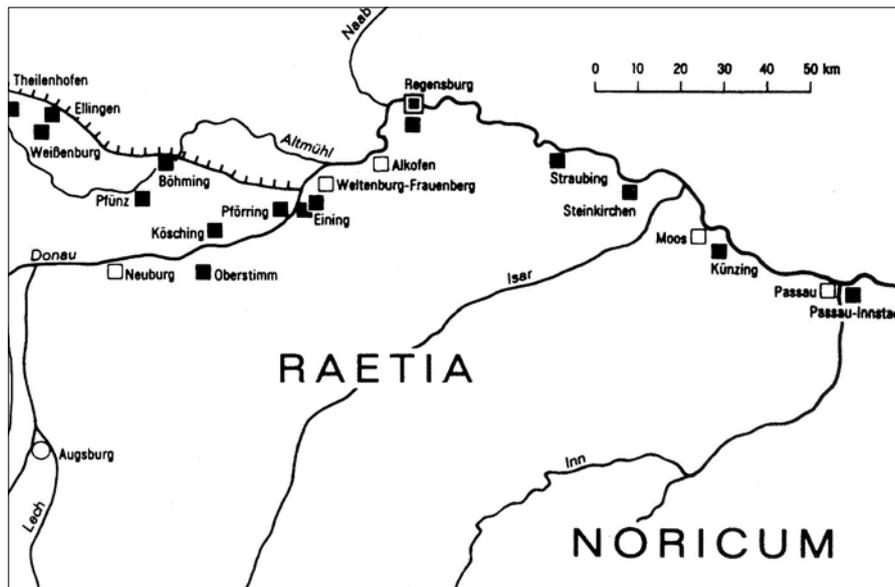
Das Römische Reich war in zahlreiche Provinzen unterteilt. Kannst Du erkennen, zu welcher Provinz Deine Heimat Bayern in römischer Zeit gehörte?

Bayern gehörte zur Provinz _____.

Station II: Unter fremder Herrschaft

1. Quer durch Deutschland verläuft die Grenze des römischen Reiches nach Norden.

Diese Grenze heißt _____.



2. Nur ein Teil der Grenze wird durch einen Erdwall oder eine Palisadenmauer geschützt. Ab Eining bildet ein Fluss diese Grenzlinie.

Dieser Fluss heißt _____.



Name: _____

Station III: Das Modell des Militärlagers

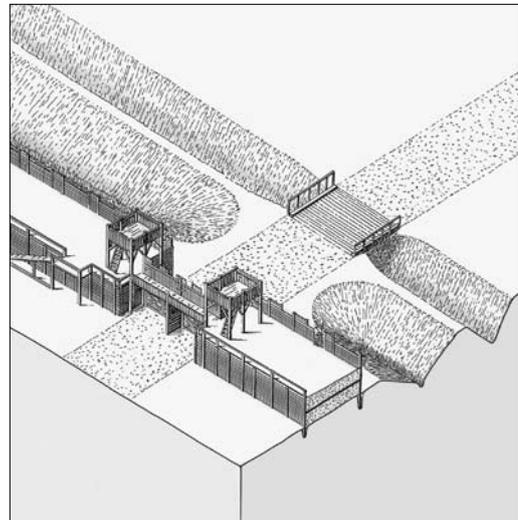
1. Sieh Dir das Modell des Künzinger Militärlagers genau an! Wenn Du das Modell mit den Klapptafeln an der Wand vergleichst, kannst Du schnell erkennen, dass das Modell nur einen Teil des Kastells wiedergibt. Schätze die Größe dieses Anteils und kreuze an:

Es ist etwa die Hälfte ein Viertel drei Viertel

des Kastells dargestellt.

2. Geh auf die dem Globus zugewandte Seite des Modells. An dieser Seite siehst Du an der umgebenden Schutzmauer eine Baustelle. Kannst Du erkennen, was dort gemacht wird? Fülle den Lückentext entsprechend aus:

Soldaten bauen einen zweiten _____, der parallel zum ersten _____ um das Kastell verläuft. Gleichzeitig wird auch die _____ des Kastells verstärkt. Dazu wird die _____, die beim Ausheben des Grabens anfällt, mit Eimern über die Mauer gezogen. Die dadurch vier Meter breite Mauer wird dann auch an der Innenseite mit _____ gefestigt. So entsteht ein breiter _____ auf der Mauer, auf dem bei einem Angriff viele Soldaten zur Verteidigung Platz finden.

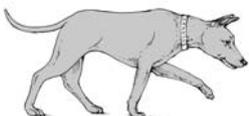


3. Schau nun an der anderen Seite in die aufgeschnittenen Gebäude hinein. Du kannst erkennen, wie die Soldaten in ihren Baracken untergebracht sind. Welche Einrichtungsgegenstände siehst Du? Kreuze mehrere Möglichkeiten an:

- Stockbetten Waschmaschine Geschirr-Regale
 offener Kamin Tisch Fernseher

In den Gebäuden rechts siehst Du Pferdeställe. In Zimmern neben den Ställen stehen ebenfalls Betten für Soldaten.

Es gab also im Künzinger Kastell nicht nur Fußsoldaten sondern auch _____.



Name: _____

Station IV: Klapptafeln Kastell

1. Alle römischen Militärlager waren nach dem gleichen Schema aufgebaut wie das Künzinger. Vergleiche den Plan unten mit dem Modell. Kannst Du den Ausschnitt einzeichnen, den das Modell wiedergibt?
Welche Gebäude bezeichnen die Ziffern? Trage ein:

1: _____

2: _____

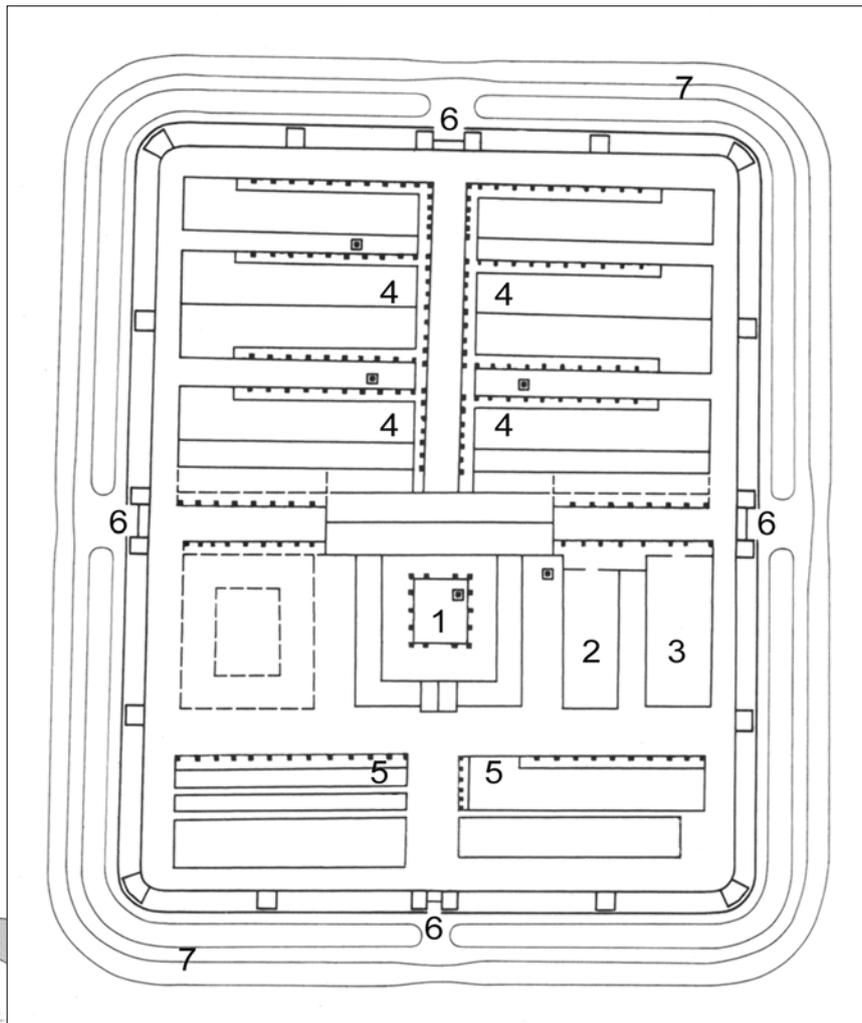
3: _____

4: _____

5: _____

6: _____

7: _____



Name: _____

Station V: Figur eines römischen Feldherrn (Centurio)



1. Betrachte die Figur des römischen Feldherrn genau. Woran kannst Du erkennen, dass es sich nicht um einen einfachen Soldaten, sondern um einen Anführer handelt? Finde mindestens zwei Kennzeichen!

Erkennungszeichen sind: _____.

2. Die Zeichnung gibt die Figur des Feldherrn wieder. Trage die Bestandteile seiner Waffenausrüstung und seiner Bekleidung mit Pfeilen ein.

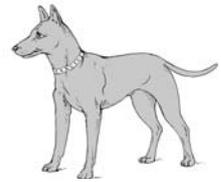
Begriffe zur Auswahl:

Helm – Mantel – Stiefel – Beinschützer – Schwert – Schuppenpanzer – Dolch – Tunika – Fibel (= Gewandspange)



Name: _____

Station VIII: Alltag und Freizeit



A) Essen und Trinken in der Provinz

1. Geh an den Tischvitrinen in der Raummitte vorbei und sieh Dir die obere Auslage im Vitrinenturmes rechts an. Es soll einen für zwei Personen gedeckten Tisch darstellen. Zum Essen wurden meistens die Finger benutzt, es gab aber auch Essbesteck. Welche Besteckteile siehst Du?

- Löffel
- Gabel
- Messer



2. Lies Dir nun die Texte darüber und links in der Hängevitrinen genau durch. Was würde ein römischer Soldat über die Verpflegung im Militärlager sagen?
Kreuze die richtigen Antworten an!

- das Essen im Kastell ist hervorragend
- unser Hauptnahrungsmittel ist der Getreidebrei
- ich schätze die Gemeinschaftsverpflegung
- die Köche an der Theke sind immer sehr freundlich
- wir mahlen die Körner in einer Getreidemühle
- das Kochen habe ich erst in der Armee gelernt
- das Essen nehmen wir im großen Speisesaal ein

3. Um verderbliche Lebensmittel haltbar zu machen, wurden verschiedene Hilfsstoffe verwendet. Nenne zwei davon!

a) _____ b) _____

4. Was war für die römischen Soldaten das wichtigste Getränk?

Das wichtigste Getränk war _____.



Name: _____

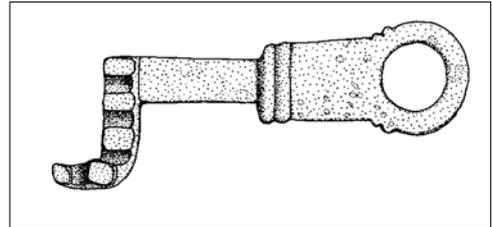
Station IX: Alltag und Freizeit

B) Allerlei Gebrauchsgegenstände: Wohnen und Kleidung

1. Auch in einem kleinen Ort in der römischen Provinz war es den Menschen wichtig, ihr Eigentum zu schützen. Das zeigen uns viele Schlüssel und Schlossteile, die Du in der linken Hängevitrine betrachten kannst.

Aus welchen Materialien wurden Schlüssel gefertigt?

- Gold Knochen Silber
- Bronze Emaille Eisen



2. Die römische Kleidung unterscheidet sich von Deinen Kleidungsstücken völlig. Sie besteht aus gerade geschnittenen Stoffbahnen. Zum Befestigen und Verschließen ihrer Kleider konnten die Römer weder Knöpfe noch Reißverschlüsse verwenden.

Sie benutzten dazu Gewandspangen, die so genannten **Fibeln**.

Hier hilft eine Sklavin einer Dame beim Anziehen ihres Gewandes. Kreuze an, wo Fibeln das Gewand zusammenhalten!



3. In der Tischvitrine rechts siehst Du viele Fibeln ausgestellt. Sieh Dir die einzelnen Formen genau an! Die einfachen Fibeln ähneln unseren Sicherheitsnadeln. Es gibt aber auch Fibeln in Tierform: Welche Tiere erkennst Du?

Name: _____

Station X: Götterwelt und Glaube

Anders als in unserer vom christlichen Glauben geprägten Welt glaubten die Römer an eine Vielzahl von Göttern, eine Götterfamilie. Als Hauptgott und Göttervater wurde Jupiter verehrt. Jeder Gott hatte seinen eigenen Wirkungsbereich.

1. Das Logo unseres Museums zeigt einen anderen Römischen Gott. Sein Vorbild ist eine Ritzzeichnung auf einem Ziernagel, den Du in der vorletzten Ausschnittvitrine rechts entdecken kannst.



Welchen Gott zeigt diese Ritzzeichnung?

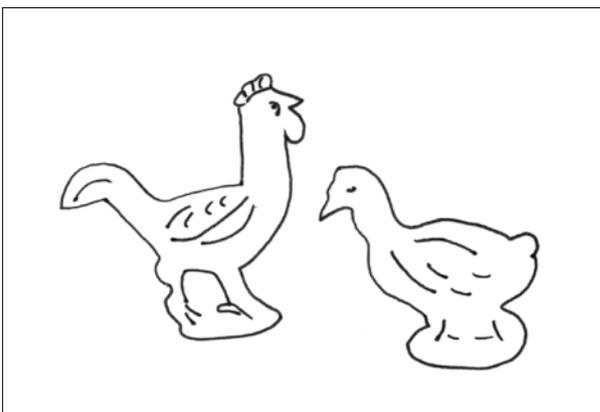
Die Zeichnung zeigt _____, den _____-gott.

2. Welche Kennzeichen auf der Zeichnung machen diese Benennung deutlich?
Kreuze die richtigen Antworten an!

- der Bart
- die Strahlenkrone
- die Peitsche
- der Mantel

3. In der gleichen Ausschnittvitrine ganz unten siehst Du zwei kleine Figuren eines Hahnes und einer Gans. Als was sind sie verwendet worden?

- als Spielzeug
- als Weihegabe
- als Glücksbringer



Name: _____

Station XI: Das Römerreich – Ein riesiger Warenmarkt

Das Römische Reich mit seiner großen Ausdehnung über viele Erdteile und Länder bot ideale Voraussetzungen für einen grenzenlosen Warenverkehr.

1. Auf der links neben der Vitrine folgenden Karte sind die bedeutendsten Handelswege im Römischen Reich eingetragen.

Mit roten Linien sind die Hauptstraßen verzeichnet. Der Verkehr auf der Straße war jedoch sehr langsam, da es noch keine Autos gab. Daher hat man große Lasten lieber auf dem Wasser befördert.

Die dunklen Linien auf der Karte zeigen Dir die wichtigsten Verbindungen über das Mittelmeer.

Welche Verkehrsmittel kannst Du Dir für den Warentransport über Wasser und Land vorstellen? Kreuze mehrere Möglichkeiten an!

- Lastwagen Pferdekutsche Segelschiff
 Ochsenkarren Ruderboot Dampfer

2. Die Herkunftsorte der wichtigsten Warengruppen sind durch kleine Lämpchen gekennzeichnet. Zähle vier dieser Warengruppen auf:

- a) _____ b) _____
c) _____ d) _____

3. Fundstücke, die Archäologen in Künzing ausgegraben haben, beweisen uns, dass auch dieser kleine Ort am Nordrand des Römischen Weltreiches an dem weltweiten Handel Anteil hatte. In der ersten Hängevitrine siehst Du als Beispiel eine ausgewählte Handelsware: Das Glas.

Welche Stadt war im römischen Bayern ein wichtiges Zentrum des Glashandwerkes?

Die Stadt _____,
ihr römischer Name ist _____.

Schau Dir die gefundenen Glasbruchstücke genau an. Woher können wir wissen, dass dieses Glas tatsächlich aus der oben gesuchten Stadt stammte? Kreuze an!

- durch die Farbe
 durch den Herstellerstempel
 durch die Form



Name: _____

Station XII: Schreiben, Messen, Wiegen

Schreiben und Lesen war eine Kunst, die im Römischen Reich viele Menschen erlernten. Da es jedoch keine öffentlichen Schulen gab, erhielten viele Kinder ihre Grundausbildung nicht in der Schule, sondern zuhause von den Eltern.

1. Ordne die folgenden Schreibwerkzeuge und Materialien mit Pfeilen einander zu:

Wachstafelchen	Tinte
	Feder
Papyrus	Stilus
	Tintenfass
	Binsenstäbchen
Pergament	Siegelkapsel
	Griffel

2. Welchen Vorteil hatten die Wachstafelchen im täglichen Gebrauch?
Begründe kurz mit eigenen Worten:

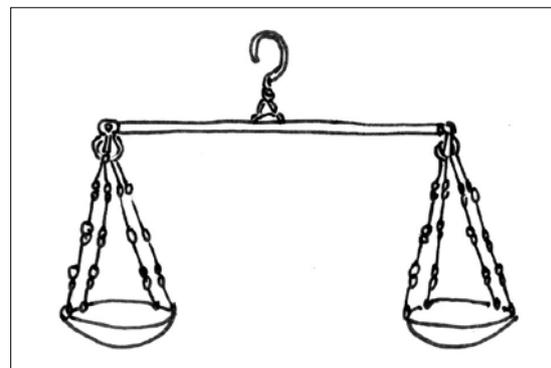
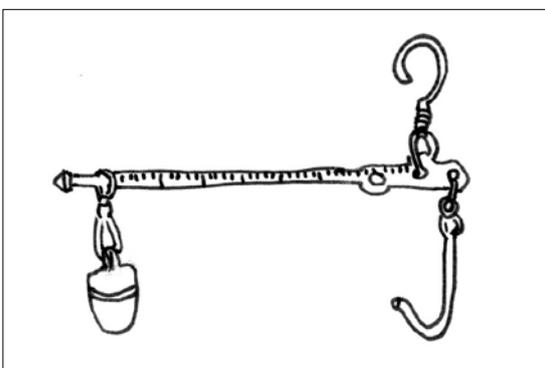
_____.

3. Die römischen Längenmaße waren anders als unsere heute gebräuchlichen den Maßen des menschlichen Körpers unterworfen.

Nenne zwei Körperteile, die im römischen Maßsystem genutzt wurden:

a) _____ b) _____

4. Zum Wiegen von Waren wurden zwei verschiedene Waage benutzt:
Die zweiarmige Waage und die Schnellwaage.
Setze die richtige Benennung zur jeweiligen Zeichnung!



Fisch – Äpfel – Silber – Getreide – teure Gewürze – Birnen – Gold – Medikamente

Welche dieser Waren würdest Du mit welcher Waage abwiegen?
Ordne sie mit Pfeilen der richtigen Zeichnung zu!

Name: _____

**SALVE! Sei begrüßt in der Römerabteilung im MUSEUM QUINTANA.
Viel Spaß beim Ausfüllen dieser Arbeitsblätter**

Station I: Das Römische Reich (Globus)

1. Die Globus-Hälfte zeigt Dir mit den rot eingetragenen Gebieten, wie groß das Römische Reich zur Zeit seiner größten Ausdehnung im 2. Jahrhundert war. Das römische Reich erstreckte sich über mehrere Erdteile. Kreuze an!

- Europa Asien Australien
 Amerika Afrika Antarktis

2. Ein Teil des heutigen Bayern gehörte zur römischen Provinz Raetia = Rätien. Wie hießen **die drei Nachbarprovinzen** der Provinz Rätien?

- a. _____
b. _____
c. _____

Station II: Unter fremder Herrschaft

A) Die römische Expansion nach Norden

1. Im Jahr 15 vor Christus eroberte die römische Armee die Alpen und die schwäbisch-bayerische Hochebene. Ein großes Siegesmonument in Monaco nennt alle dabei besiegten Volksstämme. Wie viele Stämme werden aufgezählt?

- 12 24 45

2. Nenne zwei Namen von Stämmen, die wir in der neuen Provinz Rätien wieder finden:

- 1) _____ 2) _____

(Hilfestellung: Rätien heißt mit vollem Namen in Latein: *Vindelicorum et Raetorum Provincia*)

Name: _____

Station II: Unter fremder Herrschaft

B) Künzing als Grenzort des Römischen Weltreichs

1. Welcher römischer Kaiser ließ in Rätien die ersten Militärlager einrichten und wie nennen wir diese Militärlager?

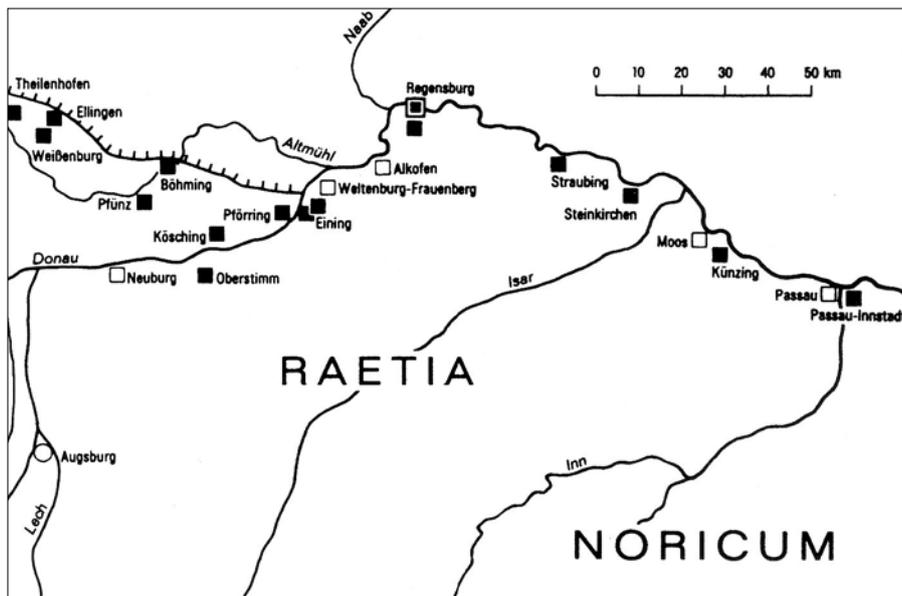
Der Kaiser hieß _____, die Militärlager heißen _____.

2. Wann wurde das Militärlager in Künzing gegründet?

Das war im Jahre _____ n. Chr.

3. Wie heißt die Grenze, die mit diesen Militärlagern geschützt wurde?

Diese Grenze heißt _____.



(nach: Römisches Militär. MPZ-Themenhefte zur Römischen Geschichte (1998))

4. Nur ein Teil der Grenze wird durch einen Erdwall oder eine Palisadenmauer geschützt. Ab Eining bildet ein Fluss diese Grenzlinie.

Dieser Fluss heißt _____.

5. Schreibe die Ortsnamen von zwei benachbarten Militärlagern auf!

a) _____

b) _____

Name: _____

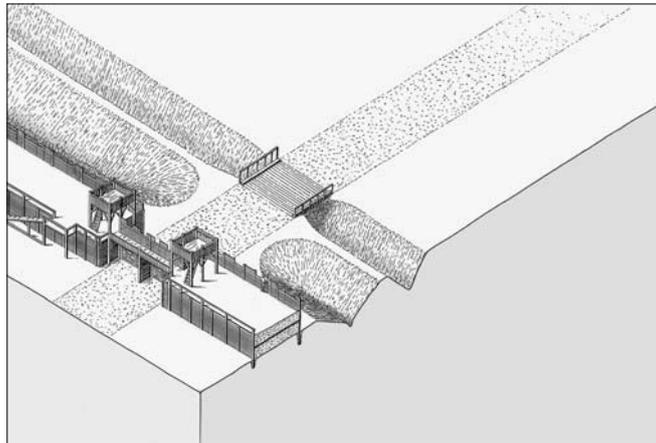
Station III: Das Modell des Militärlagers

1. Sieh Dir das Modell des Künzinger Militärlagers genau an! Wenn Du das Modell mit den Klapptafeln an der Wand vergleichst, kannst Du schnell erkennen, dass das Modell nur einen Teil des Kastells wiedergibt. Schätze die Größe dieses Anteils und kreuze an:

Es ist etwa die Hälfte ein Viertel drei Viertel des Kastells dargestellt.

2. Geh auf die dem Globus zugewandte Seite des Modells. An dieser Seite siehst Du an der umgebenden Schutzmauer eine Baustelle. Kannst Du erkennen, was dort gemacht wird? Fülle den Lückentext entsprechend aus:

Soldaten bauen einen zweiten _____, der parallel zum ersten _____ um das Kastell verläuft. Gleichzeitig wird auch die _____ des Kastells verstärkt. Dazu wird die _____, die beim Ausheben des Grabens an fällt, mit Eimern über die Mauer gezogen. Die dadurch vier Meter breite Mauer wird dann auch an der Innenseite mit _____ gefestigt. So entsteht ein breiter _____ auf der Mauer, auf dem bei einem Angriff viele Soldaten zur Verteidigung Platz finden.



3. Schau nun an der anderen Seite in die aufgeschnittenen Gebäude hinein. Du kannst erkennen, wie die Soldaten in ihren Baracken untergebracht sind. Welche Einrichtungsgegenstände siehst Du? Kreuze mehrere Möglichkeiten an:

- Stockbetten Waschmaschine Geschirr-Regale
 offener Kamin Tisch Fernseher

In den Gebäuden rechts siehst Du Pferdeställe. In Zimmern neben den Ställen stehen ebenfalls Betten für Soldaten. Es gab also im Künzinger Kastell nicht nur Fußsoldaten sondern auch _____.

Name: _____

Station IV: Klapptafeln Kastell

1. Auf den Klapptafeln kannst Du erkennen, dass das Künzinger Kastell mehrmals umgebaut wurde, ohne dass sich seine Größe veränderte. Wir nennen diese Umbauten „Bauphasen“. Wie viele Bauphasen des Künzinger Kastells sind bekannt?

- 2 4 5

2. Vergleiche auf den Klapptafeln die einzelnen Bauphasen. Du kannst erkennen, dass wir nur über die Innenbebauung der ersten beiden Bauphasen genau Bescheid wissen. Worin unterscheidet sich die dritte Bauphase am meisten von den vorhergehenden?

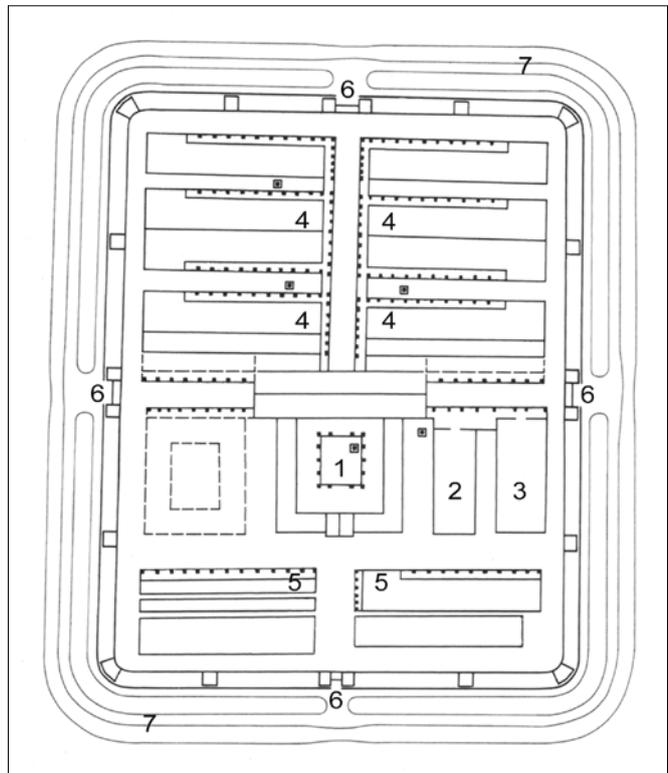
Die Mauer ist aus _____ gebaut.

Es gibt _____ Gräben.

3. Alle römischen Militärlager waren nach dem gleichen Schema aufgebaut wie das Künzinger.

Setze die Beschriftungen nach unten stehender Skizze ein!

- 1) _____
- 2) _____
- 3) _____
- 4) _____
- 5) _____
- 6) _____
- 7) _____



Name: _____

Station V: Figur eines römischen Feldherrn (Centurio)

1. Betrachte die Figur des römischen Feldherrn genau.
Woran kannst Du erkennen, dass es sich nicht um einen einfachen Soldaten, sondern um einen Anführer handelt? Finde mindestens zwei Kennzeichen

Erkennungszeichen sind: _____.

2. Die Zeichnung gibt die Figur des Feldherrn wieder. Trage die Bestandteile seiner Waffenausrüstung und seiner Bekleidung mit Pfeilen ein.

Begriffe zur Auswahl: Helm – Mantel – Stiefel – Beinschützer – Schwert – Schuppenpanzer – Dolch – Tunika – Fibel (= Gewandspange)



Name: _____

Station VI: Ausstattung der Soldaten

1. Bei unserer Figur und auf der Zeichnung fehlen zwei wichtige Bestandteile der römischen Soldatenausrüstung. Vergleiche mit den Abbildungen auf den Tafeln an der Wand hinter dem Soldaten!

Es fehlen _____ und _____.

2. Außer Bruchstücken von Waffen wurden auch viele kleine Schmuckteile gefunden. Du kannst eine Anzahl davon in der Tischvitrine betrachten. Auch Sie gehören zur Ausrüstung der Soldaten. Wo haben die Soldaten sie befestigt? Kreuze an!

am Hut am Gürtel am Panzer

3. Auch Werkzeug war ein wichtiger Teil der Soldatenausrüstung. Wofür haben die Soldaten es gebraucht?

Sie benützten Werkzeug zum Bau von _____.

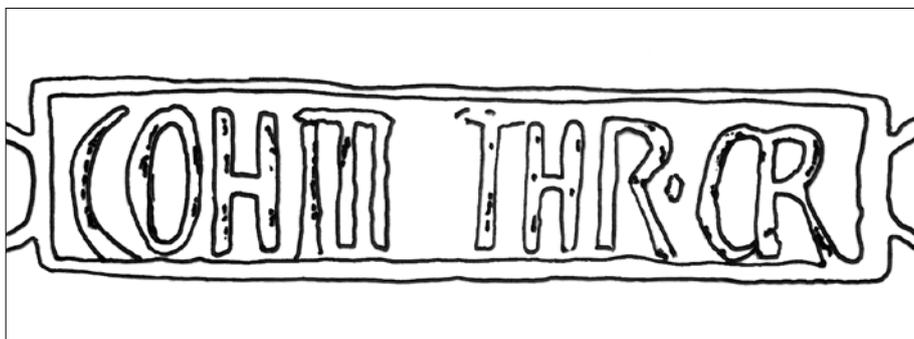
Station VII: Ein buntes Völkergemisch, Soldaten in Künzing

1. Dreh Dich zu den schmalen Vitrinen am Treppenaufgang um. Lies Dir den Text in der Vitrine durch:

Woher kam die erste Truppe, die das Künzinger Kastell erbaute? Woher wissen wir das? Schau Dir dazu die Ziegelbruchstücke genau an:

Die Truppe kam aus _____, dieses Land heißt heute _____.
Das wissen wir durch die _____.

Kannst Du in der abgebildeten Inschrift die bei unserem Bruchstück vorhandenen Buchstaben erkennen? Umrahme Sie!



Name: _____

Station VIII: Ehrenhaft entlassen, Dokumente auf Bronze

1. Schau Dir nun rechts daneben die zwei wie ein Ringbuch zusammengehaltenen Tafeln an. In den rechts anschließenden Schaukästen siehst Du Bruchstücke solcher Tafeln, die in Künzing gefunden wurden; es waren wichtige Urkunden für die Soldaten. Wie nennt man diese Tafeln und aus welchem Material wurden sie hergestellt?

Diese Tafeln werden _____ genannt; sie wurden aus _____ gefertigt.

2. Wann wurden diese Urkunden den Soldaten verliehen?

Sie wurden den Soldaten bei ihrer Entlassung aus dem Wehrdienst nach

- 10
- 18
- 25

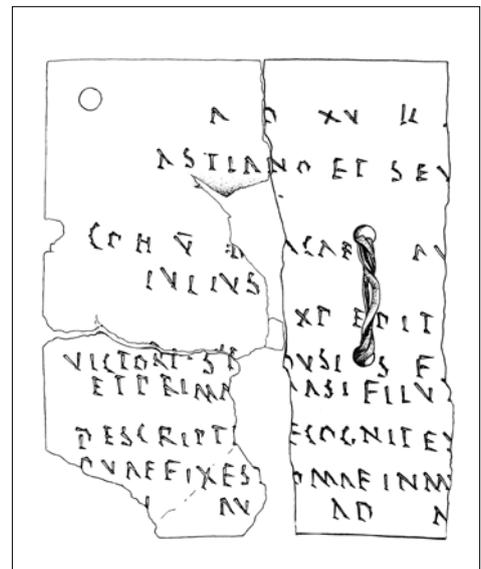
Dienstjahren verliehen. Kreuze an!

3. Von jeder dieser Urkunden wurden zwei Exemplare hergestellt. Eines erhielt der Soldat selbst, das zweite wurde

in _____ auf dem Kapitol angeschlagen.

4. Zwei wichtige Vorteile wurden mit dieser Urkunde den Soldaten verliehen. Kreuze die richtigen Möglichkeiten an:

- Römisches Bürgerrecht
- Freifahrten in öffentlichen Verkehrsmitteln
- monatliche Rentenzahlung
- freie Krankenversorgung
- kostenloses Wohnen
- Recht der Eheschließung



Name: _____

Station IX: Vitrinen in der Raummitte. Hortfunde

1. Das Wort „Hortfund“ bezeichnet für Archäologen eine ganz besondere Art von Fund: Hier sind es eine große Anzahl von Sachen, die wegen ihres hohen Wertes von Römern vor 2000 Jahren mitten im Kastell vergraben wurden. Schau Dir die Fundstücke in den ersten beiden Vitrinen in der Raummitte genau an.

Was wurde alles vergraben?

Setze die Antworten aus den folgenden Silben zusammen:

Äx - be - bleche - che - Dol - Dolch - en - Fes - gel - Hack - Hand -
ketten - len - Nä - Rad - schel - scheiden - schlag - Schwer - Schloss -
sel - te - ter.

- | | |
|----------|----------|
| a) _____ | b) _____ |
| c) _____ | d) _____ |
| e) _____ | f) _____ |
| g) _____ | h) _____ |
| i) _____ | k) _____ |

2. Warum wurden diese Dinge vergraben? Kreuze die richtigen Antworten an!

- Weil sie alt waren
- Weil sie kaputt waren
- Um sie vor Feinden zu verstecken
- Weil Metall wertvoll war
- Damit Archäologen sie finden können

Name: _____

Station X: Freizeit und Alltag

A) Essen und Trinken in der Provinz

1. Geh an den Tischvitrinen in der Raummitte rechts vorbei und sieh Dir die obere Auslage im Vitrinenturmes rechts an. Es soll einen für zwei Personen gedeckten Tisch darstellen. Zum Essen wurden meistens die Finger benutzt, es gab aber auch Essbesteck. Welche Besteckteile siehst Du?

- Löffel
- Gabel
- Messer



2. Lies Dir nun die Texte darüber und links in der Hängevitrinen genau durch. Was würde ein römischer Soldat über die Verpflegung im Militärlager sagen?
Kreuze die richtigen Antworten an!

- das Essen im Kastell ist hervorragend
- unser Hauptnahrungsmittel ist der Getreidebrei
- ich schätze die Gemeinschaftsverpflegung
- die Köche an der Theke sind immer sehr freundlich
- wir mahlen die Körner in einer Getreidemühle
- das Kochen habe ich erst in der Armee gelernt
- das Essen nehmen wir im großen Speisesaal ein

3. Um verderbliche Lebensmittel haltbar zu machen, wurden verschiedene Hilfsstoffe verwendet. Nenne zwei davon!

a) _____ b) _____

4. Was war für die römischen Soldaten das wichtigste Getränk?

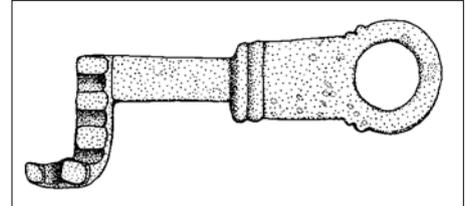
Das wichtigste Getränk war _____.

Name: _____

Station X: Freizeit und Alltag

B) Allerlei Gebrauchsgegenstände: Wohnen und Kleidung

1. Auch in einem kleinen Ort in der römischen Provinz war es den Menschen wichtig, ihr Eigentum zu schützen. Das zeigen uns viele Schlüssel und Schlossteile, die Du in der linken Hängevitrine betrachten kannst.



Aus welchen Materialien wurden Schlüssel gefertigt?

- a) _____ b) _____
c) _____

2. Die römischen Schlösser funktionieren aber völlig anders als unsere heutigen. Sieh Dir dazu das Funktionsschema an. Die römischen Schlüssel wurden im Schloss nicht gedreht, sondern _____.

3. Auch die römische Kleidung unterscheidet sich von Deinen Kleidungsstücken völlig. Sie besteht aus gerade geschnittenen Stoffbahnen. Zum Befestigen und Verschließen ihrer Kleider konnten die Römer weder Knöpfe noch Reißverschlüsse verwenden. Sie benutzten dazu Gewandspangen, die so genannten _____.

4. Aus welchem Material wurden diese Gewandspangen gemacht?
Kreuze die richtigen Antworten an:

- Gold Stahl Silber
 Bronze Emaille Kunststoff

5. Sieh Dir die Gewandspangen in der Tischvitrine genau an. Zeichne eine davon, die Dir besonders gut gefällt, ab.



Name: _____

Station XI: Götterwelt und Glaube

Anders als in unserer vom christlichen Glauben geprägten Welt glaubten die Römer an eine Vielzahl von Göttern, eine Götterfamilie. Als Hauptgott und Göttervater wurde Jupiter verehrt. Jeder Gott hatte seinen eigenen Wirkungsbereich.

1. Ein Bildschirm an der linken Außenseite des Einbaus zeigt Dir in Weißenburg gefundene Götterfiguren. Schau Dir die Abfolge an und schreibe drei der gezeigten Gottheiten auf:

a) _____

b) _____

c) _____

2. Das Logo unseres Museums zeigt ebenfalls einen Römischen Gott. Sein Vorbild ist eine Ritzzeichnung auf einem Ziernagel, den Du in der vorletzten Ausschnittvitrine rechts entdecken kannst. Welchen Gott zeigt diese Ritzzeichnung?



Die Zeichnung zeigt _____,
den _____-gott.

Welche Kennzeichen auf der Zeichnung machen diese Benennung deutlich?
Kreuze die richtigen Antworten an!

- der Bart
- die Strahlenkrone
- die Peitsche
- der Mantel

3. Geh jetzt durch den Eingang links in den Einbau hinein. Er stellt den Vorraum eines kleinen Heiligtums dar, das in Künzing von Archäologen entdeckt werden konnte. In diesem Tempel wurde ein auch für die Römer fremder Gott verehrt, der ursprünglich aus dem Vorderen Orient stammte. Wie heißt dieser Gott?

Dieser Gott heißt _____.



Name: _____

Station XII: Das Römerreich – Ein riesiger Warenmarkt

Das Römische Reich mit seiner großen Ausdehnung über viele Erdteile und Länder bot ideale Voraussetzungen für einen grenzenlosen Warenverkehr. Fundstücke, die Archäologen in Künzing ausgegraben haben, beweisen uns, dass auch dieser kleine Ort am Nordrand des Römischen Weltreiches an dem weltweiten Handel Anteil hatte. In der ersten Hängevitrine siehst Du als Beispiel zwei ausgewählte Handelswaren: Glas und Olivenöl:

1. Welche Stadt war im römischen Bayern ein wichtiges Zentrum des Glashandwerkes?

Es handelte sich um die Stadt _____,
ihr römischer Name ist _____.

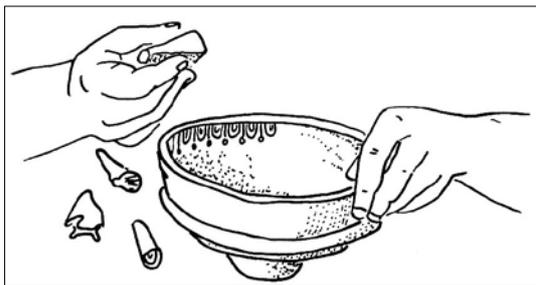
2. Schau Dir die gefundenen Glasbruchstücke genau an. Woher können wir wissen, dass dieses Glas tatsächlich aus der oben gesuchten Stadt stammte? Kreuze an!

- durch die Farbe durch den Herstellerstempel durch die Form

3. Auf der links neben der Vitrine folgenden Karte des Römischen Reichs kannst Du die bedeutendsten Handelswege über Land und über das Meer ablesen. Die Herkunftsorte der wichtigsten Warengruppen sind durch kleine Lämpchen gekennzeichnet. Zähle vier dieser Warengruppen auf:

- a) _____ b) _____
c) _____ d) _____

4. In den beiden nächsten Vitrinen siehst Du Schüsseln und Teller eines bei den Römern besonders beliebten Geschirrs: Es war das feine Tafelgeschirr der römischen Familien und wird heute „Terra Sigillata“ genannt. Besonders schön sind dabei die mit verschiedensten Bildern geschmückten Schüsseln.



Der folgende Lückentext beschreibt die Herstellung dieser Bilderschüsseln. Fülle aus!

Der Töpfer fertigte zunächst eine _____. Die Bilder wurden mit _____ in die Innenseite der noch _____ Schüssel gedrückt. Mit dieser Form hergestellte Schüsseln zeigten die Bilder _____. Nach der Trocknung wurden sie in einen feinen _____ getaucht, der für die glänzend rote Oberfläche sorgte.

Name: _____

Station XIII: Münzen – Macht und Mode

Auch das römische Währungssystem mit Gold-, Silber-, Messing- und Kupfermünzen war eine wichtige Voraussetzung für das Funktionieren den weltweiten Handels. Wie heute der Euro in vielen europäischen Ländern ein einheitliches Zahlungsmittel ist, galt in allen Ländern des römischen Reiches dieselbe Währung.

1. Die Tafel rechts neben der Münzvitrine erläutert das Währungssystem. Ordne die aufgezählten Münzarten nach Ihrem Wert angefangen beim höchsten! Gib jeweils an, wie viele der geringeren Münzen in der höherwertigen enthalten sind:

Aureus – Dupondius – As – Sesterz – Quinar

1 Aureus	=	25 Denare
1 Denar	=	_____
1 _____	=	_____
1 _____	=	_____
1 _____	=	_____

2. Wie viel verdiente ein römischer Hilfstruppen-Soldat im Jahr?
Kreuze die richtige Antwort an!

1000 Denare 1000 Asse 1000 Sesterzen

3. Was konnte sich ein Römer für einen Sesterz kaufen?
Kreuze die richtige Antwort an!

1 Liter Wein 5 kg Brot ein Auto
 einen Mantel ein Essen

4. Auf der Vorderseite der Münzen befindet sich jeweils ein Bildnis (Portrait). Wen können diese Münzbilder darstellen? Kreuze die richtigen Lösungen an!

den Kaiser einen berühmten Gladiator
 die Kaiserin Jupiter



Name: _____

Station XIV: Schreiben, Messen, Wiegen

Schreiben und Lesen war eine Kunst, die im Römischen Reich viele Menschen erlernten. Da es jedoch keine öffentlichen Schulen gab, erhielten viele Kinder ihre Grundausbildung nicht in der Schule, sondern zuhause von den Eltern.

1. Ordne die folgenden Schreibwerkzeuge und Materialien mit Pfeilen einander zu:

Wachstafelchen

Tinte

Feder

Stilus

Papyrus

Tintenfass

Binsenstäbchen

Siegelkapsel

Pergament

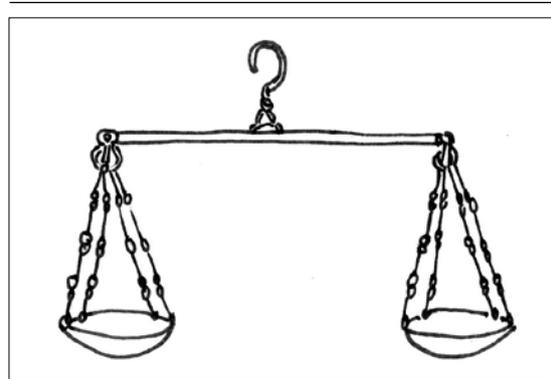
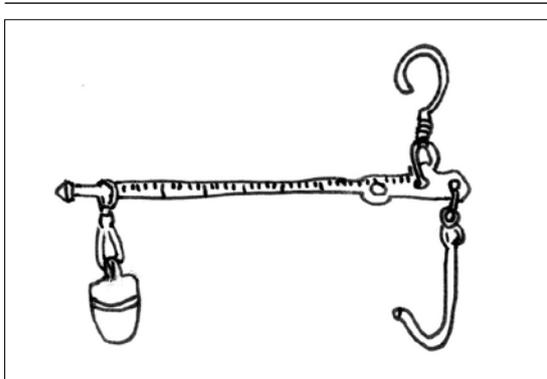
Griffel

2. Welchen Vorteil hatten die Wachstafelchen im täglichen Gebrauch?
Begründe kurz mit eigenen Worten:

3. Anders als unsere heutigen waren die römischen Längenmaße nicht dem Dezimalsystem unterworfen. Ihr Grundsystem war den Maßen des menschlichen Körpers unterworfen. Nenne zwei Körperteile, die im römischen Maßsystem genutzt wurden:

a) _____ b) _____

4. Welche Arten von Waagen waren in Gebrauch?
Setze die richtige Benennung zur jeweiligen Zeichnung!



Fisch – Äpfel – Silber – Getreide – teure Gewürze – Birnen – Gold – Medikamente

Welche dieser Waren würdest Du mit welcher Waage abwiegen?
Ordne sie mit Pfeilen der richtigen Zeichnung zu!

Lösungen:

Arbeitsblatt 4. Jahrgangsstufe:

- Station I: Europa, Asien, Afrika; Raetien oder Raetia.
Station II: 1. Limes; 2. Donau;
Station III: 1. ein Viertel; 2. Graben, Graben, Mauer, Holz, Weg; 3. Stockbetten, Geschirr-Regale, offener Kamin, Tisch; Reiter.
Station IV: 1) Stabsgebäude 2) Getreidelager, 3) Hospital, 4) Mannschaftsunterkünfte, 5) Pferdeställe, 6) Tore, 7) Gräben.
Station V: 1. Helmbusch, Befehlsstock.
Station VI: 1. Schild, Speer; 2. am Gürtel; 3. Straßen, Brücken, Lager.
Station VII: a) Äxte, b) Dolche, c) Fesselketten, d) Hacken, e) Schwerter, f) Handschellen; 2. um sie vor Feinden zu verstecken, weil Metall wertvoll war.
Station VIII: 1. Löffel, Messer; 2. unser Hauptnahrungsmittel ist der Getreidebrei, das Kochen habe ich erst in der Armee gelernt; 3. a) Salzlake, b) Öl; 4. Wasser.
Station IX: 1. Knochen, Eisen, Bronze; 2. Pferde, Fische, Steinböcke, Vögel.
Station X: Sol, Sonnengott; Strahlenkrone, Peitsche; Weihegabe.
Station XI: 1. Pferdekutsche, Segelschiff, Ochsenkarren, Ruderboot; 2. Getreide, Feigen, Olivenöl, Wein; 3. Augsburg, Augusta Vindelicorum; 2. durch den Herstellerstempel.
Station XII: 1. Wachstäfelchen: Stilus, Siegelkapsel, Griffel; Papyrus und Pergament: Tinte, Feder, Tintenfass, Binsenstäbchen; 2. wieder verwendbar, löschbar; 3. Fuß, Hand; 4. Schnellwaage, gleicharmige Waage.

Arbeitsblatt 6. Jahrgangsstufe:

- Station I: 1. Europa, Asien, Afrika; 2. Norikum, Germania Superior; Italia.
Station IIA: 1. 45; 2. Vindelici, Raeti.
Station IIB: 1. Claudius, Kastelle; 2. 90; 3. Limes; 4. Donau; 5. Passau; Moos.
Station III: 1. ein Viertel; 2. Graben, Graben, Mauer, Holz, Weg; 3. Stockbetten, Geschirr-Regale, offener Kamin, Tisch; Reiter.
Station IV: 1. 4; 2. Stein, fünf; 3. a) 1) Stabsgebäude 2) Getreidelager, 3) Hospital, 4) Mannschaftsunterkünfte, 5) Pferdeställe 6) Tore, 7) Gräben.
Station V: 1. Helmbusch, Befehlsstock.
Station VI: 1. Schild, Speer; 2. am Gürtel; 3. Straßen, Brücken, Lager.
Station VII: 1. Thrakien, Bulgarien, Ziegelstempel.
Station VIII: 1. Militärdiplom, Bronze; 2. 25; 3. Rom; 4. Römisches Bürgerrecht; Recht auf Eheschließung.
Station IX: 1. a) Äxte, b) Dolche, c) Schwerter, d) Radbeschlagnahme, e) Fesselketten, f) Handschellen, g) Hacken, h) Dolchscheiden, i) Schlossbleche, k) Nägel; 2. um sie vor Feinden zu verstecken, weil Metall wertvoll war.
Station X A: 1. Löffel, Messer; 2. unser Hauptnahrungsmittel ist der Getreidebrei, das Kochen habe ich erst in der Armee gelernt; 3. a) Salzlake, b) Öl; 4. Wasser.
Station X B: 1. Knochen, Eisen, Bronze; 2. gehoben; 3. Fibeln; 4. Gold, Silber, Bronze, Emaille.
Station XI: 1. Minerva, Venus, Merkur, Jupiter; 2. Sol, Sonnengott; 3. Strahlenkrone, Peitsche; 3. Mithras.
Station XII: 1. Augsburg, Augusta Vindelicorum; 2. durch den Herstellerstempel; 3. Getreide, Feigen, Olivenöl, Wein; 4. Formschüssel, Stempeln, ungebrannten, seitenverkehrt, Tonschlacker.
Station XIII: 1. 1 Denar = 2 Quinare, 1 Quinar = 2 Sesterzen, 1 Sesterz = 2 Dupondien, 1 Dupondius = 2 Asse; 2. 1000 Sesterzen; 3. 5 kg Brot; 4. Kaiser, Kaiserin.
Station XIV: 1. Wachstäfelchen: Stilus, Siegelkapsel, Griffel; Papyrus und Pergament: Tinte, Feder, Tintenfass, Binsenstäbchen; 2. wieder verwendbar, löschbar; 3. Fuß, Hand; 4. Schnellwaage, gleicharmige Waage.

Römische Rezepte für Aktionstage

Aus der Soldatenküche: puls

500 gr. Dinkel, ganze Körner oder grob geschrotet
2 Zwiebeln
1 Knoblauchzehe
2 Möhren
250 gr. grüne Bohnen
125 gr. durchwachsender Räucherspeck
3 EL Olivenöl
1 Zweig Liebstöckel, 1 Bund Thymian

Zwiebeln, Knoblauch, Möhren und Speck in kleine Würfel schneiden und in Olivenöl anbraten. Dinkel zugeben und kurz andünsten. Mit ca. 1 l Wasser aufgießen. Salzen und die Bohnen zufügen. Den Eintopf kräftig durchrühren und immer wieder Wasser nachgießen bis das Getreide weich ist. Mit fein gehacktem Liebstöckel und Thymian kräftig würzen.

Ein bäuerlicher Brotaufstrich: moretum

200 gr. Frischkäse
300 gr. Feta (griechischer Schafskäse)
½ Kopfsalat
Schnittlauch
Petersilie
Thymian
Zitronenmelisse
Olivenöl
Essig
Weißbrot

Feta mit einer Gabel zerdrücken und mit dem Frischkäse vermischen. Kopfsalat putzen und waschen, mit den Kräutern fein hacken und unter den Käse rühren. Mit Olivenöl und ein wenig Essig zu einem cremigen Aufstrich verrühren. Mit Salz und Pfeffer abschmecken. Auf Weißbrotscheiben aufstreichen und als Appetithappen servieren.

Aus dem Rezeptbuch des Feinschmeckers: Huhn auf Art des Fronto (nach Apicius VI 9)

1 Brathähnchen (1000 gr.)
2 Stangen Lauch
1 Bund Dill
1 Bund frischer Majoran (oder getrocknet)
1 EL Korianderkörner
Olivenöl
Schwarzer Pfeffer, grob gemahlen
¼ l süßer Weißwein

Weißwein auf ein Drittel seines Volumens einkochen und zur Seite stellen. Brathähnchen in Stücke teilen und mit dem im Mörser zerkleinertem Koriander einreiben. In einer großen Pfanne reichlich Olivenöl erhitzen und die Hähnchenteile darin von allen Seiten goldbraun anbraten. Dill und Majoran hacken; Lauch waschen und in feine Streifen schneiden. Die zerkleinerten Kräuter und den Lauch zum Huhn in die Pfanne geben, mit Salz würzen. Mit etwas Wasser ablöschen. Dann den eingekochten Wein zugeben und ca. 30 Minuten zugedeckt schmoren. Das fertige Huhn mit Pfeffer bestreuen und servieren.

MUSEUM QUINTANA

Archäologie in Künzing

www.museum-quintana.de

Partnermuseum der
Archäologischen Staatssammlung München



Osterhofener Str. 2, 94550 Künzing

Tel.: 08549/9731-12

Öffnungszeiten:

Mai - Sept. Di - So 10.00 - 17.00 Uhr

Okt. - Apr. Di - So 10.00 - 16.00 Uhr

